



info**110**

1/2010

ZEITUNG DER POLIZEI BRANDENBURG



# Polizei Brandenburg 2020

## TITELTHEMA

**Innenminister  
Dietmar Woidke  
im Interview**

SEITE 4

**Polizei Brandenburg  
2020 - die Eckpunkte  
im Überblick**

SEITE 13

## DIES & DAS

**Nachgefragt:  
Zwei Anwärter  
im Interview**

SEITE 23



Liebe Leserinnen und Leser,

lange haben Sie auf die neue Ausgabe der info110 warten müssen. Dafür bitten wir um Entschuldigung.

Die Verzögerung hatte gute Gründe, denn im Hintergrund hat sich einiges getan. Die info110 möchte sich in der Zukunft zu einer echten Mitarbeiterzeitung entwickeln und Themen offen und problemorientiert aufgreifen. Hierzu wurde die info110 strukturell wieder an die Pressestelle des Ministeriums des Innern angegliedert, um sich auch nach Außen öffnen zu können. So sollen in der info110 künftig auch Personalräte, Gewerkschaften und Berufsvertretungen zu Wort kommen. Wie Sie auf den folgenden Seiten lesen können, sind erste Beiträge dazu bereits enthalten.

Auch möchten wir als Redaktion zukünftig die Mitarbeiter der Polizei des Landes Brandenburg mehr zu Wort kommen lassen. Dafür sind wir aber auf Ihre Vorschläge und Ideen angewiesen und bitten Sie, uns Ihre Anregungen und auch konkrete Textbeiträge bzw. interessante Themenvorschläge – z.B. die Vorstellung von Arbeitsbereichen mit den dazugehörigen positiven und negativen Aspekten – zu übermitteln.

In der Vergangenheit gab es bisweilen die Kritik, dass eingereichte Beiträge verändert werden. Dazu kann ich nur sagen: Dem ist nicht so. Es findet keine „Zensur“ der eingereichten Beiträge statt. Allerdings behält sich die Redaktion auch weiterhin bei Platzmangel vor, eingereichte Artikel so zu kürzen, dass die inhaltlichen Aussagen erhalten bleiben. Das stimmen wir mit den Autoren ab. Wenn Sie Anregungen oder Hinweise haben, rufen oder schreiben Sie mich an, wir werden dann eine Lösung finden.

Der thematisierte Schwerpunkt der vorliegenden Ausgabe widmet sich der Polizeistrukturreform. Dazu hat sich auch Innenminister Woidke in einem Interview gestellt.

Die nächste Ausgabe der info110 wird sich voraussichtlich mit dem Thema Revierpolizisten beschäftigen. Beitragsvorschläge und Anregungen dazu nehme ich gerne von Ihnen entgegen.

Bei der Lektüre der folgenden Seiten wünsche ich Ihnen viel Spaß!

Freundliche Grüße

Kathrin Ortlieb-Schern

**Herausgeber** Ministerium des Innern des Landes Brandenburg

**Redaktion** Ingo Decker (verantw.), Kathrin Ortlieb-Schern

**Anschrift** Henning-von-Tresckow-Straße 9–13  
14467 Potsdam  
Telefon: (0331) 866–2069

eMail: [info110@mi.brandenburg.de](mailto:info110@mi.brandenburg.de)  
[www.polizei.brandenburg.de/info110](http://www.polizei.brandenburg.de/info110)

ISSN 1430-7669

**Layout** Rosenfeld.MRDesign

**Druck** Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH

**Fotos:** Michael Richter/Projektfoto, Polizei Brandenburg

20. Jahrgang, Nr. 1/2010  
Auflage 5.000

Redaktionsschluss 20.11.2010

Wir danken allen Verfasserinnen und Verfassern für die in dieser Ausgabe veröffentlichten Beiträge. Die mit Namen versehenen Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung von Beiträgen vor.

# Inhalt



Innenminister Dr. Dietmar Woidke  
im Interview **SEITE 4**



Innenminister besucht Polizei  
vor Ort **SEITE 18**



Nachgefragt: Zwei Anwärter  
im Interview **SEITE 23**

## DAS THEMA

Erster Bachelor-Studiengang verabschiedet	4
Der Neue – Brandenburgs Innenminister Dr. Dietmar Woidke im <b>info110</b> -Gespräch	4
Erwartungen an die neue Hausleitung	8
3 Fragen an die Berufsvertretungen zum Thema Polizeireform	10
„Polizei Brandenburg 2020“ – die Eckpunkte	13
Innenminister besucht Polizei vor Ort: Viel Zeit im Gepäck	18

## BÜCHERECKE

„SPQR – Ein Krimi aus dem alten Rom“	20
Bad Boy Uli – Höllenritt	20
Der heitere Polizeireport	21

## DIES & DAS

Munitionsnachweis-Datenbank MUNAS	22
Nachgefragt: Zwei Anwärter im Interview	23
Von 20 bis 113	24
Beförderungen vor allem in Schutzbereichen	24
Historie	24
Bürger unterstützen Polizei	24
Bereitschaftspolizei im Einsatz	24
Personalkosten verdoppelt, Mitarbeiterzahl verringert	24
Die „Beleidigungs-Preisliste“	25
„Dein Blut fließt über den Asphalt“	26
14. Europäischer Polizeikongress	27
Polizeikalender 2011	28



## Erster Bachelor-Studiengang verabschiedet

Nach einer umfassenden Studienreform im Jahr 2007 hat die Fachhochschule der Polizei als eines der ersten Bundesländer, neben Schleswig-Holstein und Bremen, den Bachelor-Studiengang „Polizeivollzugsdienst / Police Service“ für die Ausbildung des gehobenen Polizeivollzugsdienstes eingeführt.

Die Akkreditierung dafür erfolgte auflagenfrei. Der am 1. Oktober 2010 verabschiedete Jahrgang war der erste Studiengang des gehobenen Dienstes, der eine Bachelor-Graduierung und damit einen europaweit anerkannten Hochschulabschluss erhalten hat.

Ein wesentlicher Unterschied zum traditionellen Diplomstudiengang g.D. ist die verstärkte Ausrichtung auf die erforderlichen Kompetenzen der Absolventen (Outcome-Orientierung), bezogen auf die Regelverwendungen nach dem Studium.

Der Bachelor-Studiengang Polizeivollzugsdienst ist ein vollständig modularisiertes Studium. Ziel des Studiums

ist es, die Studierenden zu befähigen, die in den angestrebten Funktionen des gehobenen Dienstes der Polizei des Landes Brandenburg gegebenen Aufgaben professionell zu erfüllen. Neben der Vermittlung von Fachkompetenzen wird der Aneignung und Festigung von „Soft Skills“ (persönlicher, sozialer und methodischer Kompetenzen) mehr Gewicht beigemessen. Über das selbständige und lebenslange Lernen hinaus, sollen die Studierenden die immer umfassender werdenden europäischen Dimensionen der polizeilichen Berufsausbildung verstehen.

■ IRIS HEMME-KULLIK, FACHHOCHSCHULE DER POLIZEI DES LANDES BRANDENBURG STABSSTELLE/PRESSE-/OFFENTLICHKEITSARBEIT



## Der Neue

Brandenburgs Innenminister  
Dr. Dietmar Woidke  
im info110-Gespräch

**Info 110: Herr Minister, Sie sind erst seit einigen Wochen im Amt, wie ist Ihr erster Eindruck?**

Dietmar Woidke: Das ist kein richtiger erster Eindruck mehr. Ich hatte schon vorher Kontakte mit Beschäftigten sowohl aus dem Innenministerium als auch aus der Polizei. Es ist ein großes Ministerium mit weit gespannten Zuständigkeiten, aber auch ein Haus, das mit vielen engagierten und motivierten Mitarbeitern besetzt ist. Ich fühle mich sehr gut aufgenommen. Einen ausgezeichneten Eindruck habe ich von meinen ersten Besuchen bei den Polizeibehörden.

**Haben Sie denn schon mal persönliche Erfahrungen mit der Polizei gemacht?**

In Brandenburg habe ich selbst bislang nicht sehr viele persönliche Erfahrungen mit der Polizei gemacht. Da geht es mir so, wie den meisten anderen Bürgern auch. Es ist ja nun auch im Regelfall nicht wünschenswert, möglichst oft mit der Polizei zu tun zu haben! Aber wenn, waren die Erfahrungen immer gut. Ich war einige Jahre Polizeibeirat in Cottbus und später in Frankfurt



(Oder). Einige Kollegen vor allem aus meiner Heimatstadt Forst kenne ich persönlich und ich habe Hochachtung vor der Arbeit, die sie täglich leisten. In Kuba wurde ich allerdings schon mal von der Polizei verhaftet.

#### Warum denn das?

Das ist eine etwas skurrile Geschichte. Es ging da um angebliches Schwarztaxifahren ohne Pass. Der Taxifahrer hatte keine Lizenz und das Taxi selbst abgefahrene Reifen. Er wollte sich einer Kontrolle durch die Polizei entziehen und floh. Mit mir im Taxi. Ich hatte leider meinen Pass nicht dabei. Ich musste mit zum Revier, es ging hin und her bis sogar die Botschaft eingeschaltet wurde. Sie haben mich dann aber wieder laufen lassen. Finde ich auch besser so.

**Es gibt momentan wahrscheinlich keine schwierigere Aufgabe in der Landespolitik als die Polizeireform. Darf man denn trotzdem zum Amt gratulieren?**

Aber klar doch. Es ist eine große Herausforderung. Ich gehe mit Respekt an sie heran. Ich bin der Überzeugung,

dass die Entscheidungen, die bislang getroffen wurden, richtig sind. Diese Polizeireform ist ein Kernstück der notwendigen Verwaltungsmodernisierung hier im Land. Sie wird ihren Teil dazu beitragen, das Land angesichts veränderter Rahmenbedingungen zukunftsfähig zu machen. Ich weiß, es gibt viel Verunsicherung und auch Kritik. Ich will dem mit Dialog, Argumenten und Gesprächen begegnen. Es ist sicher noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Das ist mir klar.

#### Bleiben Sie beim Konzept Ihres Vorgängers Rainer Speer?

So wie die Reform angelegt ist, ist sie grundsätzlich richtig angelegt. Die Expertenkommission hat sich intensiv mit dem Thema beschäftigt. Immer wieder höre ich, dass es keine Aufgabenkritik gegeben hätte. Diese Behauptung wird nicht wahrer dadurch, dass man sie immer wieder wiederholt. Die Kommission hat sich die Aufgaben angeschaut. Sie hat aber schlicht keine Aufgaben gefunden, die man hätte verlagern können oder grundsätzlich nicht mehr wahrnehmen soll. Die Kommission hat aber festgestellt, dass die Arbeit der Polizei straffer und effizienter durchge-

führt werden kann. Das halte ich für zutreffend. Wir beginnen nun an der Spitze, mit der Fusion von zwei Polizeipräsidiolen und der anschließenden Bildung der vier regionalen Direktionen, und ich gehe davon aus, dass die Fragen, die bis heute geklärt sind, im Wesentlichen auch unstreitig sind.

#### Wie bitte? Es gehen doch überall im Land die Wogen hoch.

Da muss man genau hinsehen. Die Bildung eines Präsidiums, die Einrichtung von vier Polizeidirektionen, die neue Anbindung der Polizeibeiräte, der Ausbau der Fortbildung – das ist doch in Wahrheit fast alles weithin anerkannt. Bis hin zur Opposition im Landtag. Die einzige wirklich offene Frage ist die nach der künftigen Struktur in der Fläche. Also alles unterhalb der Direktionebene. Ich unterhalte mich derzeit in den Schutzbereichen mit den Kollegen, Personalräten, Bürgermeistern und Landräten. Unterhalb der neuen Direktionen wird es in Brandenburg in Zukunft Polizei-Inspektionen und Polizei-Revier geben.

Wir werden bis zum Ende des 2. Quartals 2011 die nötigen Entscheidungen treffen müssen. Diese Entscheidungen

werde ich nach ausführlicher Diskussion mit allen Beteiligten treffen und ich trage dafür auch die Verantwortung. Ich bin zuversichtlich, dass wir danach eine handlungsfähige, motivierte und in der Fläche des Landes qualitativ hochwertige Polizei in Brandenburg haben werden und so den hohen Sicherheitsstandard im Land weiter gewährleisten. Ich weiß, dass die Kollegen dringend wissen wollen, wo, mit wem und an welcher Aufgabe sie künftig arbeiten werden. Deshalb ist es nicht schön, wenn die Diskussionen noch ewig dauern. Wichtig ist daher, dass die Entscheidungen zu den Polizeidienststellen zügig getroffen werden. Ich gehe aus von Mitte 2011. Dann wird ein Gesamtkonzept zu den Dienststellen vorgelegt werden, das – wie ich hoffe – auf eine große Akzeptanz stoßen wird.

#### Nur noch 7000 Polizisten im Jahr 2020, wie soll das gehen?

Gegenfrage: Wieso soll das eigentlich nicht gehen? Warum braucht Brandenburg mehr Personal für dieselbe Aufgabe als andere Bundesländer? In Brandenburg haben wir 376 Polizisten auf 100.000 Einwohner. In Rheinland-Pfalz sind es etwa 100 weniger – nämlich 275. In Niedersachsen kommen 272 Polizisten auf 100.000 Einwohner. Da liegt die innere Sicherheit auch nicht am Boden. Mit der Zielzahl 7.000 käme Brandenburg in 10 Jahren auf 295 Polizisten auf 100.000 Einwohner. Das ist etwas mehr, als die Vergleichsländer heute haben. Ein gewisses Plus ist enthalten, etwa wegen der Grenzlage, die sicher ein Sonderfaktor ist. Wir reden nicht über weniger Polizisten als in anderen Ländern. Wir reden über genauso viel oder sogar etwas mehr.

#### Bleibt für die zukünftigen Wachstanzorte die Formel „15+x“?

Ja, sofern wir darunter jene Polizeidienststellen verstehen, die jeden Tag rund um die Uhr besetzt sein werden. Das sind mindestens die Inspektionen, es können aber auch Reviere darunter sein. Der Maßstab ist, dass wir in der Fläche eine qualitativ hochwertige Poli-



### Dr. Dietmar Woidke – die Vita

geboren am 22. Oktober 1961 in Naundorf bei Forst  
verheiratet, 1 Kind, evangelisch

1982 bis 1987	Studium der Landwirtschaft und Tierproduktion/ Ernährungsphysiologie an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Abschluss: Diplomagraringenieur
1987 bis 1990	wissenschaftlicher Assistent am Institut für Ernährungsphysiologie an der Humboldt-Universität zu Berlin
1990 bis 1992	Leiter der wissenschaftlichen Abteilung der Sano-Mineralfutter GmbH
1992 bis 1994	Leiter des Amtes für Umwelt und Landwirtschaft des Landkreises Spree-Neiße
1993	Promotion Doktor agrar
seit 1994	Mitglied des Landtages, dem er seitdem kontinuierlich angehört
1998 bis 2003	Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Forst
1998 bis 2004	Mitglied des Kreistages Spree-Neiße
seit 09/2008	Mitglied der Stadtverordnetenversammlung Forst
seit 09/2008	Mitglied des Kreistages Spree-Neiße
2004 bis 2009	Minister für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
11/2009 bis 09/2010	Vorsitzender der SPD-Fraktion und Mitglied des Präsidiums des Landtages
seit dem 06.10.2010	Minister des Innern des Landes Brandenburg

zeiarbeit gewährleisten können. Das ist auch der Auftrag des Landtages.

Für die endgültige Zahl dieser Polizeidienststellen werden drei Kriterien wichtig sein. Zum einen das Umland von Berlin, dort befinden sich Einwohner- und Einsatzschwerpunkte, die Bevölkerung nimmt zu und wir haben dort den Flughafen BBI. Zweitens die Situation an der Grenze zu Polen. Das muss besondere Berücksichtigung finden. Und drittens die Geographie, zu große Lücken in der Struktur sollte es auch nicht geben.

Ich will aber weg von einer organisationalpolitisch verengten Debatte. Die Formel „15 + x“ bedeutet nicht, dass darunter keine Polizeidienststellen mehr existieren werden. Das wäre ja abwegig. Auch unterhalb dieser Führungsdienststellen werden wir natürlich weitere Polizeidienststellen haben – in unterschiedlicher Form und der jeweiligen Lage in der Region angepasst.

**Es gibt hohe Krankenstände und teilweise schlecht motivierte Mitarbeiter. Sehen Sie Möglichkeiten die viel beklagten Arbeitsbedingungen wieder zu verbessern?**

Das muss uns unbedingt gelingen. Es ist ein schwieriger Prozess. Ich habe viele Gespräche mit Personalräten, Gewerkschaftern und Polizisten geführt. Ich weiß, dass es eine ganze Reihe von Problemen gibt. Es wird vieles bemängelt und in einigen Bereichen macht es wohl wenig Freude zu arbeiten. Wir hoffen, und dazu brauchen wir alle Kollegen, dass wir mit der Polizeistrukturereform Verbesserungen erreichen.

Ich denke, einer der Hauptpunkte liegt hier in der Erhöhung der Motivation. Es muss bessere Aufstiegsmöglichkeiten geben, und es darf nicht so sein, dass Kollegen im Eingangsamt pensioniert werden. Mehr tun müssen wir bei der Fortbildung. An diesen Dingen muss und wird gearbeitet werden. Mehr Zufriedenheit bei der Arbeit müsste auch Einfluss auf den Krankenstand haben. Allerdings ist die Polizeistrukturereform auch deshalb angegangen worden, um Missstände zu korrigieren. Denn es ist ja so: All diese Probleme ha-

ben mit der Reform nichts zu tun. Wir haben sie schon heute – in der bestehenden Struktur.

**Zur Nachwuchswerbung: Wie kann die Polizei attraktiver gestaltet werden?**

Da sehe ich angesichts der hohen Bewerberzahlen an der FHPol derzeit wenig Notwendigkeit. Ich denke, der Polizeidienst hat jetzt ein sehr hohes Maß an Attraktivität. Die Bevölkerung steht sehr deutlich hinter unserer Polizei. Die Polizei wird geschätzt. Dieses Bild ist der Verdienst der Kollegen.

Es wird eher darauf ankommen, die Attraktivität des Berufs auch im Alltag beizubehalten, Demotivation zu verhindern und während der Laufbahn Anreize zu schaffen. Damit der ursprünglich hochmotivierte Nachwuchs diese Motivation nicht nach den ersten Jahren im Dienst verliert.

**Umstrittene Dinge wie der Tragschrauber, proweb.sax und die quantitativen Zielvorgaben wurden von Ihrem Vorgänger abgeschafft. Kommt noch mehr dazu?**

Das ist gut möglich. Ich muss mir aber erst ein genaueres Bild verschaffen. Ich glaube, dass die Polizei noch effektiver werden kann, ohne an Qualität einzubüßen und dass wir manchen Ballast abwerfen können, der uns das Leben schwer macht. So wie proweb.sax, das wahrscheinlich unbeliebteste System, das seit 1990 eingeführt worden ist. Ich sehe konstruktiven Vorschlägen, die unserer Polizei die Arbeit leichter machen, gerne entgegen. Meine Adresse ist bekannt.

**Zur Rolle der Gewerkschaften und Personalvertretungen. Ihr Vorgänger Rainer Speer pflegte eine offene Zusammenarbeit. Wie wollen Sie die Gewerkschaften und Personalräte einbinden?**

Ich werde das fortsetzen. Ich kenne die handelnden Personen teilweise schon viele Jahre, einige kenne ich näher, andere weniger. Gewerkschaften und Personalräte sind für mich ganz wichtige

Interessenvertretungen für die Belange der Kollegen. Sie verdienen es, ernst genommen zu werden. Wir werden im Zuge der Reform, aber auch darüber hinaus, sehr eng mit den Gewerkschaften und Personalräten zusammen arbeiten, das heißt, wir werden ihre Anregungen, wo es sinnvoll ist, aufnehmen und nach Möglichkeit auch in die Reform einbeziehen.

Das passiert über Gespräche mit den Personalräten aber auch mit den Gewerkschaften, ich denke da gibt es sehr viel Engagement und Sachverstand. Dieser kann uns helfen. Mir ist an möglichst vielen Anregungen aus allen Bereichen der Polizei gelegen. Deswegen beabsichtige auch ich eine konstruktive und enge Zusammenarbeit. Die Personalräte werden an den Aufbaustäben für das Polizeipräsidium und die Direktionen beteiligt.

**Was möchten Sie den Mitarbeitern abschließend sagen?**

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren. Ich bin dankbar für die konstruktiven Diskussionen, die ich schon in den ersten Wochen als neuer Minister führen konnte. Ich will gerne zusagen, die Polizisten umfassend über den Reformprozess zu informieren, sie Schritt für Schritt mitzunehmen. Das war auch der Grund für meinen Mitarbeiterbrief.

Ich weiß auch, dass Sie von mir erwarten, dass wir viele Dinge innerhalb der Polizei zum Besseren entwickeln. Das ist auch der Anspruch, den ich habe. Ich glaube, wir können gemeinsam sehr viel Positives im Rahmen der Reform erreichen. Viele Dinge verdienen es, geändert zu werden. In der Polizei treffe ich für diese Haltung auf sehr viel Verständnis. Das macht mir Mut.

*Das Gespräch mit Innenminister Dr. Dietmar Woidke führten info 110-Chefredakteurin Kathrin Ortlieb-Schern und MI-Pressesprecher Ingo Decker.*

Kein Thema bewegt die Polizei in Brandenburg derzeit so wie die geplante Polizeistrukturreform. Das Vorhaben wird überall im Land kontrovers und intensiv diskutiert. Das ist gut und richtig so. Viele Ängste und Befürchtungen stehen im Raum. Andererseits wird Handlungsbedarf angesichts der derzeitigen Situation der Polizei von kaum jemandem ernsthaft bestritten. Grund genug für die **info110**, ihre Seiten diesmal auch für die Polizeigewerkschaften und die Personalvertretung zu öffnen.

Gewerkschaften und Personalräte sind starke Interessenvertreter der Beschäftigten. Sie bringen sich mit Kompetenz und Engagement in den Reformprozess ein. Dass dabei viel Kritisches zur Sprache kommt, versteht sich von selbst. Für uns kein Grund, dies nicht in der Zeitschrift der Polizei des Landes Brandenburg zu veröffentlichen – ganz im Gegenteil: Worüber die Polizistinnen und Polizisten reden, das gehört auch in die **info110**. Und zwar ungefiltert und im O-Ton. Wir hoffen, dass Ihnen diese kleine Premiere gefällt.



## Erwartungen an die neue H

Unsere Erwartungshaltung ist bezüglich der Einbindung der Personal- und Berufsvertretungen aufgrund des denkbar sozialdemokratischen Grundverständnisses der Hausleitung sehr hoch.

### Rechtzeitige und umfassende Unterrichtung – Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit

§ 2 PersVG BB bringt es auf den Punkt. Dienststelle und Personalvertretung arbeiten zur Erfüllung der dienstlichen Aufgaben und zum Wohl der Beschäftigten **eng und vertrauensvoll** zusammen.

Dazu gehört, dass die Personalvertretungen zur Durchführung ihrer Aufgaben **rechtzeitig und umfassend unterrichtet werden**. Rechtzeitige und umfassende Unterrichtung bedeutet für uns eben nicht, aus internen und externen Medien dem Polizeibereich betreffende grundlegende Informationen erst im Nachhinein zu erhalten.

Eine hohe Qualität und Glaubwürdigkeit der internen medialen Kommunikation ist eine Erwartungshaltung, um unsere Kolleginnen und Kollegen bei den anstehenden Veränderungsprozessen mitzunehmen und verlorengegangenes Vertrauen wiederaufzubauen.

Die Entsendung von Vertretern der zuständigen Personalvertretungen an den Arbeits- und Unterarbeitsgruppen der Vorbereitungs- und Aufbaustäbe der künftigen Organisation des Polizeipräsidiums und der Direktionen ist zu ermöglichen.

Minister Dr. Woidke ist dabei, sich kurzfristig von den Arbeitsbedingungen und Problemen vor Ort ein Bild zu machen. Dies erfolgt auch unter Einbeziehung der Personalvertretungen und wird von uns ausdrücklich begrüßt. Wir erwarten von unserem Innenminister Korrekturen der bisherigen Planungen/Überlegungen zur Polizeireform sowie zeitnahe Entscheidungen zur Binnenstruktur und Konkretisierung der Aussagen zu den Wachenstandorten.



# des Polizei-Hauptpersonalrates ausleitung

## Weitere Verschlechterung der Rahmenbedingungen stoppen

Seit Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Polizeiarbeit aufgrund der bekannten Haushaltslage des Landes erheblich verschlechtert. Brandenburgs Polizei soll 2020 über rund 7000 Stellen verfügen. Derzeit verfügt die Brandenburger Polizei über eine Personalstärke von ca. 8900 Stellen.

Bereits jetzt hat der bisherige Personalabbau zu einer deutlichen Arbeitsverdichtung und einem überdurchschnittlich hohen Krankenstand verbunden mit einem hohen Altersdurchschnitt geführt.

## Wir fordern den neuen Innenminister auf, der Entscheidung zum Personalabbau in der Polizei des Landes Brandenburg in seiner politischen Verantwortung entgegenzuwirken und diesen zu stoppen.

Die Umsetzung eines kontinuierlich bezifferten Einstellungskorridors für Vollzugs- und Verwaltungsbeamte sowie Arbeitnehmer gepaart mit einer Übernahmegarantie nach erfolgreichem Studium/Ausbildung ist dringend notwendig, um junge leistungsstarke Menschen an die Organisation Polizei zu binden und vor allem auch zukunftsfähige längerfristige Strukturentscheidungen möglich zu machen.

Wir erwarten den vollen Einsatz der Hausleitung für die Bereitstellung ausreichender finanzieller und personeller Ressourcen für eine bedarfsgerechte zentrale, dezentrale und externe Fortbildung für alle Beschäftigten der Polizei. Spezialisierte zentrale Fortbildung muss zeitnah einen höheren Stellenwert bekommen. Ein webbasiertes Fortbildungsmanagementsystem ist für eine effiziente Organisation der Fortbildung erforderlich.

## Politik muss das Vertrauen der Mitarbeiter wieder gewinnen - Mitarbeiter einbeziehen

Ein entscheidendes Reformziel von 2002 - Mitarbeitermotivation und Mitarbeiterzufriedenheit - wurde glatt verfehlt. Eine funktions- und verantwortungsgerechte Bezahlung für unsere Kolleginnen und Kollegen findet vom Grundsatz her nicht mehr statt. Wir erwarten von der Hausleitung Entscheidungen für angemessene Beförderungskontingente sowie für die Erhöhung der Aufstiegsmöglichkeiten. Ein verändertes Beurteilungssystem sowie eine moderne leistungsgerechte Bezahlung sind mehr als wünschenswert.

Ein weiterer Ausbau von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und -prävention muss zwingend erfolgen. Die Ableitung von Maßnahmen aus den Ergebnissen der komplexen Arbeits- und Belastungsanalyse bei der Polizei des Landes Brandenburg sind mit Leben zu erfüllen. In diesem Zusammenhang fordern wir die Hausleitung auf, eine einmalige Wahlmöglichkeit zwischen Heilfürsorge und Beihilfe für alle Beamten der Brandenburger Polizei möglich zu machen sowie den Leistungskatalog der Heilfürsorge ergänzend zu erweitern.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Erwartungen ist die Beibehaltung der besonderen Altersgrenze für Polizeivollzugsbeamte und die Schaffung attraktiver Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelungen.

Der P-HPR erwartet, dass die Kriminalpolizei mit der Umstrukturierung den Stellenwert bekommt, dass sie über das notwendigen Fachwissen und die technische Ausrüstung verfügt, um ihren Aufgaben auch zukünftig auf Augenhöhe mit dem Täter gerecht werden zu können. Dislozierung der Kriminalpolizei auf Direktionsebene dort, wo die Schwerpunkte der Kriminalität sind und sein werden. Also nicht zwingend nur am Standort der Direktion. Klare Führungsstrukturen sind erforderlich.

Bezüglich der Verkehrsunfallbekämpfung müssen endgültig (Ziel)Vorgaben zu polizeilichen Maßnahmen mit

finanziellen Auswirkungen bis hin auf einzelne Kolleginnen und Kollegen der Vergangenheit angehören.

Die Bereitschaftspolizei muss in der jetzigen Stärke unter einer zentralen Abteilungsführung erhalten bleiben, damit auch in Zukunft die Bewältigung von Großlagen professionell gewährleistet wird. Wir erwarten vom Innenminister ein klares Bekenntnis zum „Bund-Länder Abkommen über die Bereitschaftspolizei“ und zu den Beschlüssen der IMK keinen weiteren Stellenabbau in den Bereitschaftspolizeien der Länder vorzunehmen.

## Erhalt aller IT-Bereiche beim ZDPol

Alle IT-Bereiche, welche Einfluss auf die polizeiliche Aufgabenerfüllung haben, müssen im ZDPol verbleiben. Die Entscheidung der Eingliederung von Teilen der IT-Bereiche des ZDPol in den ZIT muss aus unserer Sicht überdacht werden.

Unsere Erwartung bzgl. der zeitnahen Einführung eines praxissgerechten Digitalfunks mit entsprechender Kompatibilität zu den Polizeien der anderen Bundesländer ist hoch.

Die Rahmenbedingungen für das System COMVOR und das System selbst müssen weiter optimiert werden, um die Akzeptanz bei den Kolleginnen und Kollegen zu erhöhen.

Aus Sicht des P-HPR bedarf das Berichtswesen einer Reformierung.

Wenn zum Ende der Amtsperiode der dann nicht mehr neuen Hausleitung festgestellt werden kann, wir haben es gemeinsam geschafft, dass Brandenburg über eine effektive, bürgernahe zukunftsfähige Polizei mit zufriedenen und motivierten Mitarbeitern verfügt, wären unsere Erwartungen an die neue Hausleitung, aber auch der Koalitionsvertrag in der Aussage „Die Polizisten haben einen Anspruch auf Anerkennung für ihre schwere Arbeit, auf gerechte Bezahlung und anständige Arbeitsbedingungen.“, erfüllt.

# 3 Fragen

## an die Berufsvertretungen zum Thema Polizeireform

- 1 **Wie viel Reform braucht die Polizei Brandenburg?**
- 2 **Wie viele 24-Stunden-Wachen braucht die Polizei in Brandenburg?**
- 3 **Was kann aus Ihrer Sicht zur Motivation der Mitarbeiter beitragen?**



### Gewerkschaft der Polizei Landesverband Brandenburg

# 1

Die Gewerkschaft der Polizei kennt keine öffentliche Verwaltung in Brandenburg, die in den letzten Jahren so viele „Reformen“ erlebt hat. Drei große Reformen (nach der Wende, 2002 und 2011) wurden im Ergebnis von Evaluierungen von vielen so genannten kleinen Reformen begleitet. Ich denke dabei nur an die Bereiche der Wasser- und der Kriminalpolizei. Reform im eigentlichen Sinne waren nur die zur Wende. Alle anderen so genannten Reformen erfolgten im Ergebnis eines politisch beschlossenen Personalabbaus und dem daraus resultierenden Druck, Strukturen passend zu machen. Unter Rot-Schwarz wurde beschlossen, 1.766 Stellen abzubauen. Unter Rot-Rot sollen jetzt 1.900 Stellen in der Polizei abgebaut werden. Unter diesen politischen Vorgaben erfolgten dann die so genannten Reformen.

Die GdP ist der Auffassung, dass es endlich gelingen muss, eine Polizei-Struktur zu schaffen, die langfristig tragfähig ist und die vor allem den Beschäftigten klare berufliche Perspektiven gibt.

# 2

Der Gesetzentwurf zur Polizeistrukturereform „Polizei 2020“ des Landes Brandenburg stellt fest.

Zitat: „Die Arbeit der Polizei des Landes Brandenburg ist erfolgreich. Sie trug wesentlich dazu bei, die Kriminalität deutlich zurückzudrängen und die Zahl der Verkehrsunfälle signifikant zu senken. Einsätze des täglichen Dienstes und aus besonderen Anlass werden routiniert und professionell bearbeitet.“

Diese Arbeit wurde mit derzeit 50 24-Stunden Wachen geleistet. Es stellt sich also nicht die Frage, wie viele 24-Stunden-Wachen braucht die Polizei, sondern die Frage, wie viel Sicherheit leistet sich das Land Brandenburg, wie viel Personal wird von der Politik entsprechend zur Verfügung gestellt und wie viel 24-Stunden-Wachen können wir uns danach noch leisten?

Ob die eine oder andere Wache in eine z.B. Tageswache gewandelt werden kann, sollte im Rahmen von Untersuchungen geprüft werden; ohne Vorgabe, so und so viel Stellen einzusparen.

# 3

Die Gewerkschaft der Polizei hat im April dieses Jahres dem damaligen Innenminister Speer einen Vorschlag zur Personalentwicklung bis 2020 unterbreitet. Schwerpunkte dieses Personalvorschlages sind: Mitnahme der Beschäftigten in den Prozess der Umstrukturierungen; Motivation durch Pensionierung im m. D. mit A9 und im g. D. mit mindestens A10, Leistungsanerkennung durch ausreichende Beförderungen, Bereitstellung und Durchführung von 1/2-jährigen Aufstiegslehrgängen, attraktive Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelungen bei gleichzeitiger Möglichkeit zur **freiwilligen** Verlängerung der Lebensarbeitszeit und ein gelebtes Gesundheitsmanagement.

Die Gewerkschaft der Polizei fordert nunmehr Innenminister Woidke auf, über unsere Vorschläge zu verhandeln. Nur ein Gesamtkonzept kann Demotivation, extrem hohen Krankenstand und fehlende Identifizierung mit dem Beruf in Motivation und Berufszufriedenheit umkehren. Jetzt sind Sie gefordert, Herr Innenminister Woidke.

**info110** hat den drei Berufsvertretungen (GdP, DPolG und BDK) drei Fragen gestellt. Einzige Vorgabe war, dass die Beantwortung maximal 40 Zeilen umfassen sollte.



## Deutsche Polizeigewerkschaft Landesverband Brandenburg

### 1

Die Polizei in Brandenburg ist inzwischen „Reform-erfahren“. Zur Erfahrung der meisten Mitarbeiter zählt leider, dass die Reformziele, wenn man sie nannte, nicht eingehalten wurden, bzw. sich ins Gegenteil verkehrten. Die jetzt in Aussicht gestellten Ziele «Abbau von Stabs- und Führungsstellen – Änderungen bei der Organisationsstruktur durch Straffung von Behörden und Dienststellen.» ist nach unserer Einschätzung der richtige Weg. Wie viele Stellen dadurch eingespart werden, muss man berechnen – nicht festlegen. Diese Phrase von der Organisationsstraffung soll jedoch über einschneidende Personaleinsparungen auf breiter Front hinwegtäuschen. Die bis 2020 avisierten 2000 Stelleneinsparungen lassen sich nicht durch ein günstigeres Verhältnis von Führung und operativen Kräften und niedrigerem Koordinationsbedarf zwischen den Behörden und Dienststellen realisieren. Letztlich geht es wieder an die Substanz. Die Verringerung der Stärke der Bereitschaftspolizei um eine Einsatzhundertschaft muss hinterfragt werden, ob damit das Land Brandenburg seine Verpflichtungen mit dem Bund und den Ländern noch erfüllen kann. Klar ist, ein Aderlass quer durch die Polizei steht an. Wir brauchen eine Reform mit Sachverstand, die Ihren Personalbedarf nicht durch Kaffeersatzleserei ermittelt. Eine sachliche bzw. fachliche Begrün-

dung wie durch Abbau von Führungsfunktionen in den Bereichen Polizeiwachen/Revierdienst/Diensthundeführerin der die verbleibenden Mitarbeiter so effizient eingesetzt werden, dass von ihnen gleich 20% eingespart werden können, die sucht man vergebens.

### 2

Die Polizei in Brandenburg benötigt definitiv weit mehr als 15+X Polizeiwachen. Unserer Auffassung nach sollte Brandenburgs Polizei in jeder Stadt, die derzeit etwa 30.000 Einwohner hat, über einen 24h Wachenstandort verfügen. Entfernungen zwischen den einzelnen Standorten von ca. 35 km sollten nicht überschritten werden, somit können nicht nur die Interventionszeiten eingehalten werden, auch Polizeibeamte die unvorhergesehen Unterstützung anfordern, können diese in angemessener Zeit erwarten. Eine bei steigender Gewaltbereitschaft gegen Polizeibeamte immer mehr zur „Lebensversicherung“ gehörende Notwendigkeit. Bei den derzeit kursierenden Zahlen kommt man sich ein wenig wie beim Bingo vor. Wir wollen deshalb keine weitere Zahl ins Rennen einbringen. Ob ein Wachenkonzept tragfähig ist, hängt nicht allein von der Anzahl der Wachen ab. Vielmehr von der geografischen Lage und vor allem der Personalausstattung. Ein solches Konzept, welches unter fachlichen Gesichtspunkten durch uns zu prüfen wäre, hat die Regierung bzw. das zuständige

Ministerium noch nicht vorgelegt. Es ist nicht Aufgabe einer Gewerkschaft, mit ehrenamtlichen Funktionären, die Arbeit der Regierung zu übernehmen, um Konzepte zu erarbeiten. Wir sind bereit, Konzepte fachlich zu prüfen und unsere Stellungnahme abzugeben.

### 3

Größtmögliche Transparenz. Für den Mitarbeiter stellt sich die Lage derzeit so dar, dass die Arbeitsaufgaben voll umfänglich erhalten bleiben, dafür aber zukünftig 2000 Mitarbeiter weniger zur Verfügung stehen. Wie das funktionieren soll, ohne die Mitarbeiter noch weiter zu demotivieren bleibt völlig offen. Allein der Krankenstand der Behörden spricht für sich. Die Kollegen/Innen müssen nachvollziehbar erfahren, wie die Personaleinsparungen erfolgen, ohne die Arbeitsbelastung des Einzelnen noch weiter zu erhöhen. Der nächste Punkt sind Leistungsprämien und Zulagen. Diese sollen bereits seit Jahren als Anreiz für Leistungen da sein. Doch das Geld wurde angeblich in Beförderungen investiert. Offensichtlich wohl nur in Beförderungen A16, denn hier beträgt die Auslastung der Stellenobergrenzen 100%. Die Stellenobergrenzen A12, A13 g.D. sind nur zu knapp 30% ausgelastet, ein echtes Sparpaket. 70% der Kollegen, die derzeit einen Dienstposten A12 oder A13 besetzen, werden mit A9, A10 oder A11 bezahlt!! Motivation wird so nicht gefördert.



## Bund Deutscher Kriminalbeamter Landesverband Brandenburg

### 1

Aus kriminalistischer Sicht eine Suggestivfrage. Eine erste Frage müsste lauten: Braucht die Polizei Brandenburg schon wieder/überhaupt eine Reform? Aber das ist wohl längst entschieden. Wird im Zweifel um des Veränderns Willen verändert? Wieder ohne fundierte Aufgabenkritik? Reform war lange Zeit ein positiv belegter Begriff: Eine erneuernde Umgestaltung, eine Wiederherstellung (lat. für *re* zurück; *formatio* Gestaltung). Soll eine ehemals funktionierende Polizei wiederhergestellt werden? Kaum zu glauben. Zu tief sitzen die Erfahrungen mit bisherigen Strukturveränderungen. Noch zu frisch ist die Erinnerung an die Neuorganisation der Kriminalpolizei 2008, als sämtliche Fachvoten politisch vom Tisch gewischt wurden. Blumig versprochen wurden immer wieder weniger Häuptlinge und mehr Indianer. Stattdessen hat Personalabbau immer die Front der Verbrechensbekämpfung getroffen. Die Kripo und der Wach- und Wechseldienst sind ausgeblutet. Jawohl, hier ist eine Umkehr dringend erforderlich. Hier bedarf es einer Reform!

Der von den politischen Entscheidungsträgern gebetsmühlenartig wiederholte Anspruch, wonach es an den Kernaufgaben der Polizei keine Abstriche geben wird, ist unrealistisch. Aufgabenerfüllung auf gewohntem Niveau und weiterer Personalabbau ist ein Widerspruch in sich. Die Arbeit der Kripo ist durch das Legalitätsprinzip (§ 163 StPO) zwingend normiert. Verbrechensbekämpfung lässt sich weder abspecken noch outsourcen!

### 2

Der BDK hält die fast ausschließlich auf Polizeiwachen und schutzpolizeiliche Präsenz fokussierte öffentliche und politische Diskussion für verkürzt. Polizeiarbeit kann nur in ihrer Gesamtheit betrachtet werden, wobei Strafverfolgung und Gefahrenabwehr gleichwertige Säulen der Inneren Sicherheit sind. Die Wachenstandorte müssen deshalb als örtliche Bastionen schutz-

und kriminalpolizeilicher Grundversorgung für den Bürger vor Ort und die Polizeiarbeit gesehen werden und erhalten bleiben! Die Formel kann nicht lauten „15 plus x“ sondern bestenfalls „50 minus x“, wobei das x dann nur einstellig sein kann. Inwieweit es vertretbar sein kann, nicht alle Wachen „rund um die Uhr“ zu besetzen, kann und will der BDK im Einzelnen nicht beurteilen. Fakt ist, dass Wachen als solche nicht aufgegeben und mit ihnen die Regionalkommissariate der Kripo „eingedampft“ werden dürfen! Das wäre Raubbau an der Verbrechensbekämpfung in der Fläche. Schutz- und kriminalpolizeiliche Präsenz müssen vor Ort weiter gewährleistet werden. Dazu ist es für die Kripo u.a. erforderlich, das Erfolgsmodell „Kriminalwache“ mindestens ein Mal in jeder künftigen Direktion abzubilden.

Um die Folgen des ausschließlich politisch zu vertretenen Personalabbaus zumindest abfedern zu können, ist nach Überzeugung des BDK eine straffe und schlanke Führung erforderlich. Dazu bietet sich eine polizeiliche Binnenstruktur nach Linienaufgaben (Abteilungsmodell) an.

### 3

Um die in weiten Teilen zerstörte Motivation und das kaum mehr vorhandene Vertrauen in Verlässlichkeit und Ausgewogenheit politischer Entscheidungen wettzumachen, ist nach Überzeugung des BDK ein ganzes Maßnahmenbündel mit folgenden Mindestanforderungen erforderlich:

Größtmögliche Transparenz der Entscheidungsprozesse unter weitestgehender Berücksichtigung fachlicher Voten aller Ebenen. Je gravierender die Veränderungen, umso größer muss das ernsthafte Bemühen sein, möglichst alle Mitarbeiter einschließlich ihrer Gewerkschaften und Interessenvertretungen „mitzunehmen“.

Ein weiterer Rückzug von Schutz- und Kriminalpolizei aus der Fläche muss verhindert werden.

Weitere Arbeitsverdichtung birgt erhebliche Risiken für die Gesundheit unserer Kolleginnen und Kollegen. Die Ergebnisse der Arbeits- und Belas-

tungsanalyse der Brandenburger Polizei, vorgelegt von der Universität Potsdam, müssen Ernst genommen werden.

Überfällig ist ein Umdenken bei der Aus- und Fortbildung. Die vor 20 Jahren eingeführte Einheitsausbildung war noch nie zeitgemäß. Spezialisierung ist schon im Studium gefragt. Verwendungsorientierte Ausbildung ist der Schlüssel zum Erfolg. Das kostet keinen Cent mehr als die Generalistenausbildung und spart noch dazu bei der Fortbildung. Langfristig muss auf eine Angleichung an die erfolgreiche getrennte Ausbildung von Schutz- und Kriminalpolizei in Berlin hingearbeitet werden. Ein „Mehr“ an Spezialisierung wird sich spürbar durch bessere Arbeitsergebnisse und Motivation auszuwirken.

Unser Polizeinachwuchs muss nach der Ausbildung zeitnah in allen Bereichen der Polizei eingesetzt werden! Die alternativlose Erstverwendung in der Bereitschaftspolizei gehört auf Dauer abgeschafft.

Eine Strategie gegen die zunehmende Überalterung der Polizei muss her.

Die Fortbildung muss diese Bezeichnung endlich wieder wert sein. Ein Fortbildungsinstitut wäre ein erster Schritt.

Der Beförderungsstau muss durch eine leistungsbezogene Regelbeförderung aufgelöst werden.

Fachkarrieren müssen möglich sein und Spezialisierung sich wieder lohnen. Motivation hat auch mit beruflichen Perspektiven und Identifikation mit dem Beruf zu tun!

Die Organisationsziele „Bürgerzufriedenheit“ und auch „Mitarbeiterzufriedenheit“ dürfen nicht nur auf dem Papier stehen.

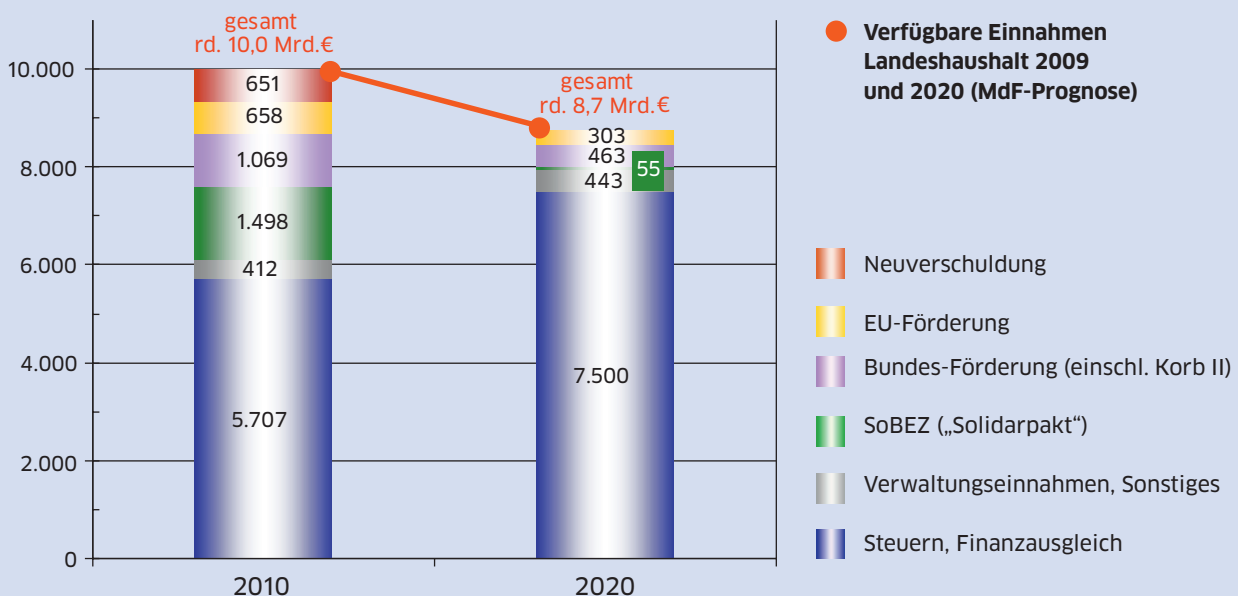
Wir brauchen eine hoch spezialisierte und motivierte Polizei, die in praxistauglichen, von der Praxis akzeptierten und endlich berechenbaren zukunftsfähigen Strukturen arbeitet, die nicht aller paar Jahre erneut zur Disposition gestellt werden und die kompatibel mit der Justiz sind.

# „Polizei Brandenburg 2020“ – die Eckpunkte

Die Brandenburger Polizei steht in den nächsten Jahren vor einer umfassenden Polizeistrukturereform. Zur Vorbereitung der notwendigen Entscheidungen wurde durch Ex-Innenminister Rainer Speer eine Expertenkommission eingesetzt. Auf der Grundlage des Berichtes der Kommission wurde ein Konzept des Innenministers zur „Mittelfristigen Stellenentwicklung und notwendigen Strukturveränderungen bei der Polizei“ entwickelt. Dies wurde dem Landtag vorgelegt. Zusätzlich zum Konzept wurde dem Landtag der Gesetzentwurf für ein Polizeistrukturereformgesetz „Polizei 2020“ förmlich zugeleitet. Weitere von der Kommission empfohlene und von der Landesregierung in ihrem Konzept vorgeschlagene Änderungen – wie die Einrichtung der Direktionen und die neue Struktur der weiteren Polizeidienststellen – sind nicht Gegenstand des Gesetzentwurfes.

## Die Rahmenbedingungen: Haushalt, Demografie, Kriminalität

### Finanzen: Haushalt



Das Volumen des Landeshaushalts wird von heute rund zehn Mrd. € auf nur noch etwa 8,7 Mrd. € im Jahr 2020 zurückgehen (Prognose des Ministeriums für Finanzen).

Ursächlich dafür sind insbesondere geringere Mittel aus dem Länderfinanzausgleich, das Auslaufen des Solidarpakts II und die Reduzierung der EU-Fördermittel.

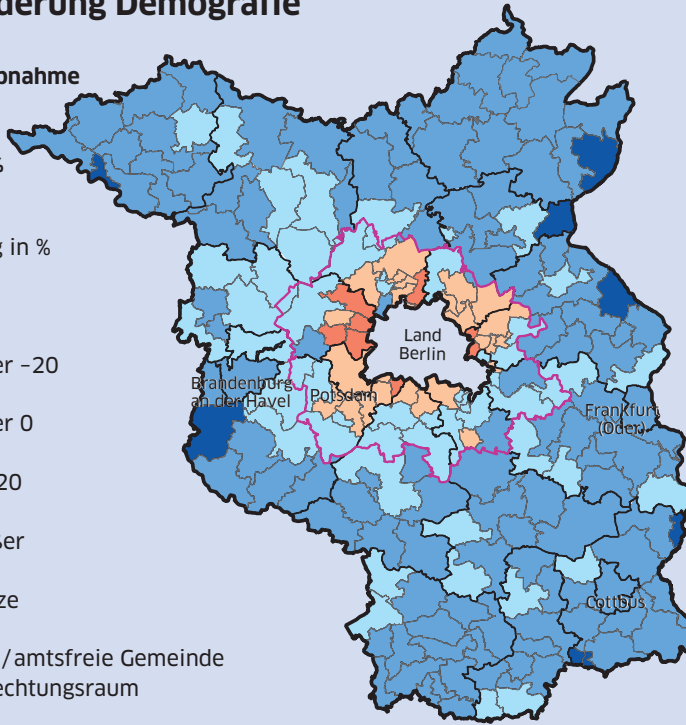
*Der Landeshaushalt schrumpft bis 2020 um rund 15 %*

## Herausforderung Demografie

**Bevölkerungsabnahme  
2004 bis 2030  
Brandenburg  
gesamt: -12,9 %**

- Entwicklung in %
- unter -30
  - 30 bis unter -20
  - 20 bis unter 0
  - 0 bis unter 20
  - 20 und größer

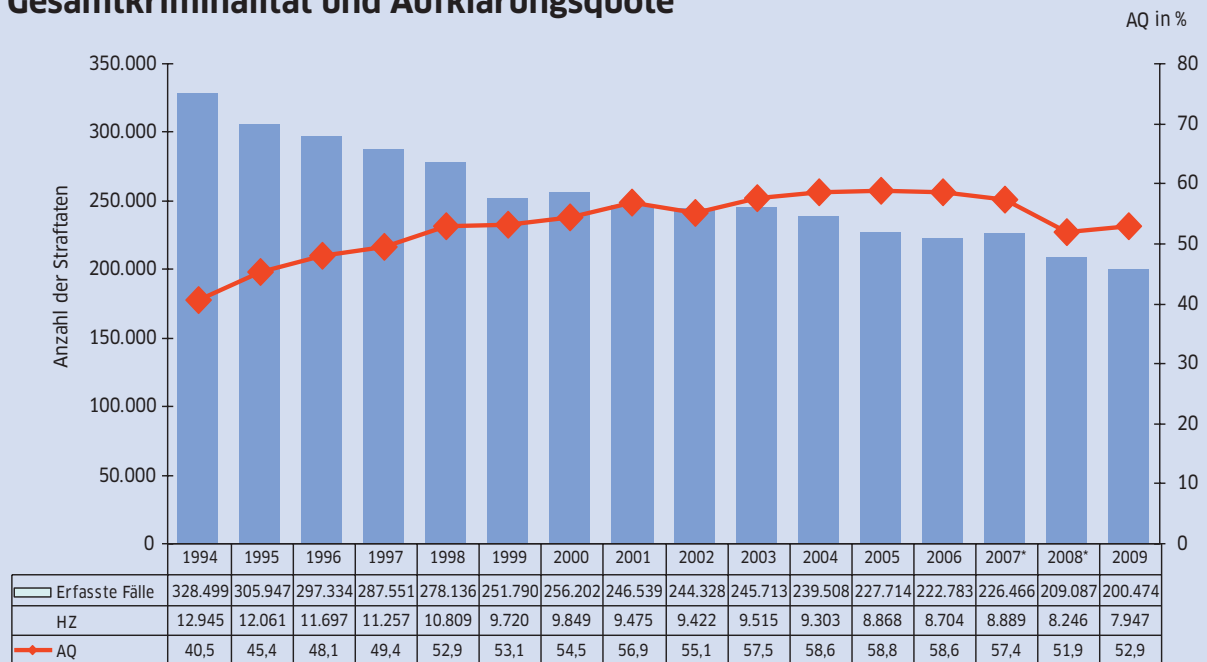
- Landesgrenze
- Kreisgrenze
- Amtsgrenze / amtsfreie Gemeinde
- Enger Verflechtungsraum



Der demografische Wandel in Brandenburg wird sich fortsetzen. In Brandenburg leben heute knapp 2,5 Mio. Einwohner. In zehn Jahren ist nur noch von rund 2,37 Mio. Einwohnern auszugehen, in 20 Jahren von 2,2 Mio. Gleichzeitig steigt der Altersdurchschnitt der Bevölkerung deutlich an. In den Randgebieten wird es einen Rückgang von deutlich mehr als 20% geben. Das Berliner Umland erhält einen Zuwachs um mehr als 10%. Der Rückgang beschleunigt sich insbesondere ab dem Jahr 2012.

*Die Einwohnerzahl in Brandenburg nimmt stetig ab, die regionalen Disparitäten vergrößern sich dabei*

## Gesamtkriminalität und Aufklärungsquote



HZ = Häufigkeitszahl: Straftaten je 100.000 Einwohner

In Brandenburg ist im langfristigen Trend ein Rückgang der registrierten Kriminalität zu beobachten. Waren 1994 noch knapp 330.000

Fälle in der polizeilichen Kriminalitätsstatistik erfasst, so sank diese Zahl bis 2009 kontinuierlich auf rund 200.000 Fälle.

*Die Kriminalitätszahlen nehmen in der Tendenz ab*

**Fazit: Für die Polizei Brandenburg besteht aus gesellschaftlichen, demografischen, finanziellen und kriminalitätsbedingten Gründen Handlungsbedarf.**

## Die Kommission

Die Kommission wurde am 15. Januar 2010 eingesetzt. Sie bestand aus 13 Mitgliedern. Ex-Innenminister Rainer Speer war dabei wichtig, dass alle Bereiche der Polizei einbezogen wurden. Zum Leiter der Kommission berief Speer den ehemaligen Staatssekretär im Innenministerium Mecklenburg-Vorpommern und vormaligen brandenburgischen Polizeiabteilungsleiter Hartmut Bosch. Neben **Hartmut Bosch** als Leiter arbeiteten **Jürgen Storbeck**, Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium, der Inspekteur der Polizei, **Jürgen Jakobs**, der Präsident des Polizeipräsidiums Frankfurt (Oder), **Arne Feuring**, der Direktor des Landeskriminalamtes, **Dieter Büddefeld**, der Leiter des Polizeipersonalreferats im Innenministerium, **Klaus Küppers**, der Direktor des Zentraldienstes der Polizei (ZD-Pol), **Ralph Leidenheimer**, **Sven Bogacz**, Leiter des Schutzbereichs Brandenburg, **Steven Bahl**, Leiter der Polizeiwache Falkensee, **Solweig Bohn**, Leiterin der Polizeiwache Beelitz, **Andreas Kaiser**, Leiter der Kriminalpolizei im Schutzbereich Cottbus/Spree-Neiße, der Leitende Oberstaatsanwalt **Wilfried Lehmann** als Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP) im Land Brandenburg, **Andreas Schuster** in der Kommission mit. Am 7. Juli 2010 legte die Kommission, nach einem halben Jahr Arbeit, ihren Bericht vor. Dieser enthielt Empfehlungen für die zukünftige Struktur und Organisation der Polizei in Brandenburg.

## Der Auftrag an die Kommission und die Grundsätze

- Die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger ist in allen Regionen des Landes zu gewährleisten; das setzt eine handlungsfähige Polizei voraus.
- Eine wahrnehmbare Polizeipräsenz muss erhalten und kurze Interventionszeiten das Ziel bleiben.
- Allen Formen von Kriminalität muss wirksam durch Strafverfolgung und Prävention begegnet werden.
- Die Verkehrssicherheit auf Brandenburger Straßen und Autobahnen muss gewährleistet werden.
- Interne Verwaltungsprozesse sollen vereinfacht und erleichtert werden (auch durch gezielten Einsatz neuer Technik).
- Der Aufgabenkatalog der Polizeiarbeit soll überprüft, priorisiert und wo vertretbar, angepasst werden.
- Im Interesse einer angemessenen Altersstruktur ist eine kontinuierliche bedarfsgerechte Einstellung und qualifizierte
- Ausbildung von Anwärtern an der Fachhochschule der Polizei anzustreben.

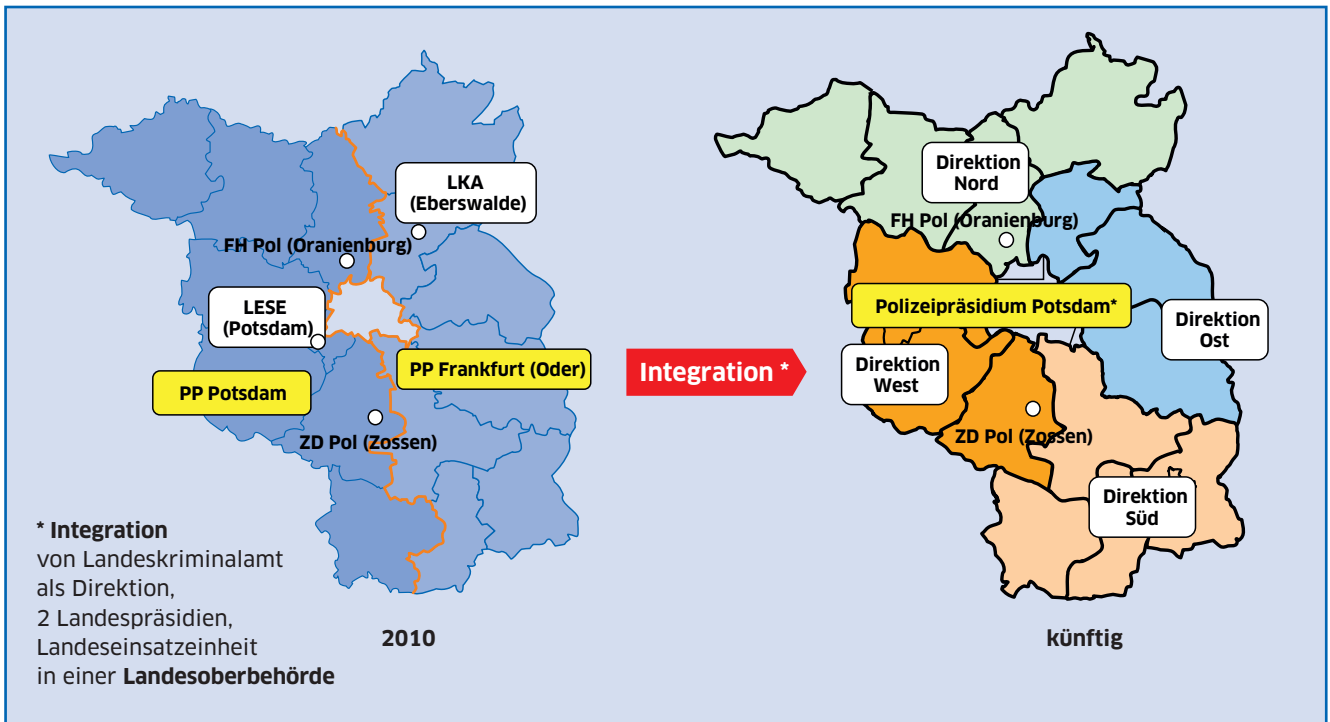
## Die „Zielzahl 7000“

Sie war eine wichtige Orientierungsgröße für die Arbeit der Reformkommission und wurde am 12. Februar 2010 vorgestellt. Derzeit verfügt die Polizei in Brandenburg über eine Personalstärke von knapp 8.900 Stellen (Haushaltsplan 2010: 8.873 Stellen). Bis zum Jahr 2020 geht die Landesregierung von einer Stellenzahl von insgesamt 40.000 aus. Bei 7.000 Polizeistellen würde der Anteil der Polizei an der Personalstärke

der Landesverwaltung damit unverändert bleiben. In diesem Zusammenhang wurde ein Vergleich mit anderen Bundesländern sowie der Zahlen voraussichtlicher Zu- und Abgänge in der Bevölkerung getätigt. Zur Berechnung der Zielzahl von 7.000 Polizeibediensteten wurden verschiedene Berechnungsvarianten gewählt, welche am Ende alle ein Ergebnis von rund 7.000 Stellen hatten.



## Die Brandenburger Polizei heute: Struktur und Zahlen



### Die Struktur jetzt

■ Polizeibehörden	3
(2 Polizeipräsidien, 1 Landeskriminalamt)	
■ Polizeieinrichtungen	3
(Fachhochschule der Polizei, Zentraldienst der Polizei, Landeseinsatzeinheit)	
■ Polizei-Schutzbereiche (SB)	15
■ Polizeiwachen	50
■ Wasserschutzpolizeiwachen	9
■ Autobahnpolizeiwachen	5

### Die Zahlen

■ Polizeibedienstete gesamt:	ca. 8.900
davon	
Polizeivollzugsbedienstete:	7.534
davon a) Revierpolizei:	549
b) Kriminalpolizei:	2.179
■ durchschnittliche Personalkosten	
(ohne Sachkosten)	
je Polizist pro Jahr:	37.000 €
■ Dienstkraftfahrzeuge	1.558
(Durchschnittsalter 3,3 Jahre)	
darunter	
Funkstreifenwagen	500
Polizeiboote	46
Polizeihubschrauber	2
■ Arbeitsplatzrechner	7.100
mobile Rechner	2.360
■ angezeigte Straftaten 2009:	200.474
■ aufgenommene Unfälle 2009:	82.754

### Ländervergleich

2008 lag die Zahl der Polizeibediensteten pro 100.000 Einwohner in den vergleichbaren finanz- und strukturschwachen westdeutschen Flächenländern bei:

■ Schleswig-Holstein	268
■ Rheinland-Pfalz	275
■ Niedersachsen	272
■ <b>Brandenburg</b>	<b>376</b>

Brandenburg wird im Jahr 2020 pro 100.000 Einwohner 295 Polizisten haben.

### Die Konsequenzen

Berücksichtigt man die genannten Rahmenbedingungen und die Zielzahl 7.000, so werden grundlegende Organisationsänderung erforderlich. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Straffung der Polizeistruktur zugunsten der Basisorganisationseinheiten**

MINISTER WOIDKE:

„Die polizeiliche Lage und die Ressourcen vor Ort entscheiden über die Ausgestaltung der Infrastruktur.“

- **Weitestgehende Erhaltung des Umfangs der Bediensteten mit unmittelbar operativen polizeilichen Aufgaben**
- **Führung:** So wenig wie möglich – so viel wie nötig.

Die konsequente Straffung der Organisation erfolgt durch die:

- Zusammenführung der zwei Polizeipräsidien, des Landeskriminalamtes und der Landeseinsatzeinheit zu **einem Landespolizeipräsidium**
- Zusammenführung der bisher 15 Schutzbereiche zu vier Polizei-Direktionen
- Neue Dienststellenstruktur mit Inspektionen als operative Führung in der Region.  
Darunter: weitere Polizeidienststellen in unterschiedlicher Form, Lage und aufgabenbezogen mit Personal und Öffnungszeiten ausgestattet.

MINISTER WOIDKE:

„Reviere können 24-Stunden-Standorte sein, können Kripo-Standorte sein und können Verkehrsdienste beinhalten.“



## Reformfahrplan

- Kabinettsbeschluss am 07. September 2010
- Konzept und Gesetzentwurf (Gründung PP zum 01.01.2011) und Auftrag zu Gesetzentwurf an das Ministerium der Justiz (Gerichtsbezirke)  
Plan: Gesetzgebungsverfahren bis Dezember
- Einrichtung des Polizeipräsidiiums zum 01. Januar 2011
- Unverzüglich nach Gesetzesbeschluss:
- Bildung der Aufbaustäbe auf Präsidiums- und Direktionsebene

MINISTER WOIDKE:

„Wir werden und müssen unter Einbeziehung polizeifachlichen Verstandes Strukturen schaffen. Es gibt dafür kein Patentrezept, dafür aber die Aufbaustäbe“

- Planungen zur Bestimmung der Sitze der Inspektion sowie der weiteren Dienststellen der Polizei (bis Ende 2. Quartal 2011)

MINISTER WOIDKE:

„Wichtig ist, dass wir möglichst schnell die Unruhe aus dem Personalkörper herausbekommen“

## Reform Online

Alle wichtigen Informationen zur Polizeireform gibt es auch im Internet.

Auf der Seite des Innenministeriums [www.polizei-brandenburg.de](http://www.polizei-brandenburg.de) finden Sie den Kommissionsbericht, das Konzept der Landesregierung, das Polizeireformgesetz, übersichtliche Präsentationen und viele andere Hintergründe und Fakten zum laufenden Reformprozess. Das Angebot umfasst auch Berichte über die Regionalbereisungen von Innenminister Dietmar Woidke bei der Polizei. Die Beiträge werden laufend ergänzt. Polizisten des Landes Brandenburg haben darüber hinaus Zugriff auf einen eigenen Informationsbereich zur Reform im Intranet der Polizei.

## Presseecho

### Märkische Oderzeitung

„Vorbildlich ist, dass Woidke das Gespräch mit Kommunalpolitikern, Polizisten und Bürgern sucht.“

MÄRKISCHE ODERZEITUNG,  
8. NOVEMBER 2010

### Märkische Allgemeine

„Es ist allerdings politische Pflicht, die Betroffenen ins Boot zu holen, sobald die Zahlen und Fakten zu Papier gebracht sind. Das hat der frühere Innenminister Rainer Speer absichtlich unterlassen. Nachfolger Dietmar Woidke muss die Suppe nun ausöffeln, die ihm Kommunikationsmuffel Speer hinterlassen hat. Und das macht der neue Mann im Ministerium durchaus passabel. Er reist durch Kreise, Kommunen und Polizeiwachen, um für gutes Wetter zu bitten. So müssen schwierige Sachen verkauft werden.“

MÄRKISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG,  
29. OKTOBER 2010

„Die schwierigste Aufgabe, die der neue Innenminister Dietmar Woidke übernimmt, ist die Umsetzung der Polizeireform. Woidke muss es schaffen, das ungeliebte Konzept durchzusetzen und - um als neuer Minister zu punkten - ihm gleichzeitig den eigenen Stempel aufzudrücken.“

MÄRKISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG,  
7. OKTOBER 2010

„Woidke versucht, die Sorgen ernst zu nehmen und möglichst alle Seiten in die Diskussion einzubeziehen, auch die Kommunen. Gleichzeitig rückt der Innenminister keinen Deut von den Zielzahlen der Reform (Abbau von 1900 Polizisten) ab“

MÄRKISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG,  
12. NOVEMBER 2010

Innenminister besucht Polizei vor Ort

# Viel Zeit im Gepäck

**E**SDA, ComVor, USBV und GEG – Brandenburgs neuer Innenminister Dietmar Woidke hat bei seinen Besuchen bei der Polizei noch einiges an Fachchinesisch zu lernen. Doch auch wenn noch nicht jeder Fachbegriff sitzt: Woidkes Interesse an der Arbeit der Polizisten wirkt echt und kommt bei den Kollegen bislang gut an. Sehr viel Zeit hat sich der neue Chef der 8.900 Polizeibediensteten für seine Besuche bei Behörden, Einrichtungen und Schutzbereichen eingeplant. Fast einen ganzen Tag ist er jeweils vor Ort, besichtigt Einsatz- und Lageräume, lässt sich Technik zum Fertigen des elektronischen Fingerabdrucks erklären oder wirft einen Blick in die Leitstellen der Präsidien. „Ich bin neu als Innenminister und möchte mir möglichst vieles selber ansehen, um einen guten Einblick in die Arbeit der Polizei zu erhalten“, sagt Woidke. „Die Kolleginnen und Kollegen haben dafür auch viel Verständnis und erklären mir alles geduldig. Das ist für mich sehr wertvoll.“

Doch geht es dem Minister bei den Besuchen nicht nur darum, sich bei seinen Polizisten sehen zu lassen. Umgekehrt bestehen hohe Erwartungen an Woidke. Die anstehende Polizeireform sorgt überall für viel Unruhe und Ängste. Sorgen, die Woidke ernst nehmen will. „Diese Reform ist sinnvoll und notwendig. Sie wird aber nur funktionieren, wenn sie von den Kollegen mitgetragen wird“, so die Überzeugung des Ministers. Deshalb trifft er sich nicht nur mit der Polizeiführung, sondern auch den örtlichen Personalräten. Dort wird Klartext geredet, die Personalräte wissen, wo den Polizisten der Schuh drückt. Zugleich ist aber oft anerkennend zu hören: „Solange wie er hat sich bisher noch kein Minister für uns Zeit genommen.“ Das ist zumindest eine gute Grundlage für konstruktive Gespräche. Auch, wenn man sich nicht in allem einig wird. Wie zum Beispiel beim Thema Weihnachtsgeld.



Von der Prignitz bis nach Oberspreewald-Lausitz führten den Minister bislang seine Besuche. Deutlich wurde dabei, wie unterschiedlich sich die Lage für die Polizei jeweils darstellt. Ist die Prignitz vom Bevölkerungsrückgang schwer getroffen, sieht es in den an Berlin angrenzenden Regionen ganz anders aus. Dort – wie etwa im Schutzbereich Oberhavel – nimmt die Einwohnerzahl im Berliner Umland zu, die Folge ist ein erhöhtes Einsatzaufkommen für die Polizei. In den Schutzbereichen an der Grenze zu Polen spielt die Entwicklung der Grenzriminalität eine wichtige Rolle. Kfz-Diebstahl und Einbrüche in Wochenendhäuser machen den Menschen Angst, mitunter verschwindet schwere Bautechnik auf Nimmerwiedersehen vom Betriebsgelände. Sind einige Schutzbereiche mit Wildunfällen oder Schwerlasttransporten besonders stark belastet, so spielt dies woanders kaum eine Rolle. „Das ist genau der Grund, warum wir angepasste, also unterschiedliche Lösungen für die Polizei im Land brauchen“, meint Woidke. „Zumal sich die Unterschiede zwischen dem Berliner Umland und der Peripherie in Zukunft noch weiter vergrößern werden. Trotzdem muss die Qualität der Polizeiarbeit auch dann überall im Land auf hohem Niveau gewährleistet werden. Das ist ein wichtiges Ziel der Reform.“

Erwartungsgemäß spielen bestimmte Themen in den Runden mit den Personalräten fast immer eine Rolle: Der beklagte Beförderungsstau, der oft viel zu hohe Krankenstand oder die Situation der Fort- und Weiterbildung. Doch gibt es je nach Schutzbereich auch immer ganz spezifische Fragen und Probleme, die angesprochen werden. Was wird im Rahmen der Reform mit den Verwaltungsangestellten der Polizei? Wird es Möglichkeiten für Altersteilzeit oder Vorruhestandsregelungen geben? Und auch ganz konkrete Probleme werden dem Minister vorgetragen: Mal gibt es Probleme mit dem Fuhrpark der Kripo, mal Fragen zur Ausstattung der Repos. Und dann möchte jemand gerne als Polizeiausbilder nach Afghanistan. Woidke hört zu, fragt nach und nimmt vorgelegene Probleme und Fragen mit nach Potsdam, wenn er nicht sofort abschließend antworten kann.

**A**ls ganz besonders wichtig erweisen sich die Gespräche mit den kommunalen Vertretern. Zu den Runden werden die Landräte, alle hauptamtlichen Bürgermeister und die Amtsdirektoren eingeladen. Viel Kritik gab es in diesem Jahr an der unzureichenden Einbeziehung der Kommunen in den Reformprozess. Kreistage und Gemeindevertretungen ver-



abschiedeten flammende Protestnoten nach Potsdam, in den Städten und Dörfern des Landes füllten sich die Unterschriftenlisten. Klar war, dass hier einiges an Kommunikation nachgeholt werden musste. Woidke stellt sich dieser Aufgabe – offenbar mit Erfolg. Die jetzigen ausführlichen Gespräche führen zu einer bemerkenswerten Versachlichung der Diskussion. Oft ist danach von einem „neuen Stil“ und einer „neuen Qualität der Diskussion“ die Rede. Nach den Besuchen geht Woidke ge-

meinsam mit den Personalräten und den Kommunalpolitikern vor die Presse. Dort muss niemand ein Blatt vor den Mund nehmen. Doch überwiegt auch hier der Eindruck, dass die Belange der Kommunen nunmehr im Reformprozess Berücksichtigung finden. Man fühle sich nun „mitgenommen“, so OSL-Landrat Siegurd Heinze. Nicht alle Zweifel an der Reform konnten immer ausgeräumt werden. Aber ein neuer Anfang im Dialog zwischen Landesregierung und Kommunen ist gemacht.

Die Besuche des Innenministers in den Schutzbereichen werden noch bis zum 25. Dezember fortgesetzt. Im neuen Jahr wird Woidke weitere Termine wahrnehmen, zum Beispiel bei der FH Pol in Oranienburg. Und dort auch vor Anwärterinnen und Anwärtern der Polizei sprechen - das etwas andere Ausbildungsprogramm.

■ INGO DECKER, PRESSESPRECHER MI

## John Maddox Roberts „SPQR – Ein Krimi aus dem alten Rom“

Goldmann Verlag, München, 5,00 €  
ISBN 978-3-442-55224-5



Ich mag keine Krimis. Keine Ahnung weshalb! Und so tat ich mich schwer, auf die Empfehlung eines Bekannten zu hören, doch unbedingt einmal etwas aus der SPQR-Reihe zu lesen.

Monate später erst, auf der Suche nach leichter Urlaubslektüre (wobei sich „leicht“ auch auf das Gewicht des Buches beziehen sollte) erinnerte ich mich daran. Das Buch war schnell gekauft und passte sogar ins Handgepäck. Während des Fluges, nachdem ich selbst schon die Sicherheitshinweise vor lauter Langeweile gelesen hatte, beging ich dann den „Fehler“ und nahm das Buch zur Hand. So wurde aus der Urlaubslektüre eine Fluglektüre und noch vor der Landung hatte ich es ausgelesen.

Wahrscheinlich war es letztlich auch nicht die typische Spannung eines Krimis, die mich zum ununterbrochenen Lesen zwang. John Maddox Roberts gelingt durch eine sehr akribische Recherche das Kunststück, eine dichte Atmosphäre zu schaffen, die den Leser sofort in das antike Rom eintauchen lässt. Schnell war ich gefesselt durch die Schilderungen der Bräuche, Kleidungen, Essensgewohnheiten, des Lebens auf den Straßen des Roms im Jahre 70 v. Chr., einem Jahr nach dem Ende des Sklavenaufstandes des Spartacus. Es ist die Zeit solch bekannter und geschichtlich verbürgter Personen wie Cäsar, Cicero, Crassus, Pompeius und Lucullus. Sie alle bilden, neben den vielen anderen detailliert gezeichneten Handelnden in der damaligen Hauptstadt der Welt, den historischen Rahmen für einen fiktiven Kriminalfall. Im Mittelpunkt des antiken Politthriller und gleichzeitig am Anfang seiner politischen Karriere steht der sympathische Held Decius Caecilius Metellus. Als Präfekt der Vigilien (nächtlicher Wachdienst) ist er auch für die Aufklärung von Gewaltverbrechen zuständig.

Wie wohl in den meisten Krimis be-

ginnt alles mit einer Leiche. Ein freigelassener Gladiator wird erwürgt aufgefunden. In einer Stadt, in der in manchen Nächten „Leichen wie Pfirsichkerne“ die Straßen pflasterten, ist das kaum eine Untersuchung wert. Aufmerksamkeit erregt da schon eher der gewaltsame Tod eines ausländischen Kaufmanns, denn Decius wird von seinem Vorgesetzten zu verstehen gegeben, dass ein schneller Abschluss der Untersuchung ohne viel Aufhebens gewünscht werde. Auch wenn unser Held viele menschliche Schwächen hat, die Genüsse des Lebens schätzt, kleine Geschenke oder Delikatessen, wie frittierte, mit lybischen Mäusen gefüllte Saueuter, auch von Verdächtigen, niemals ausschlagen würde, fühlt er sich den Traditionen seiner altherwürdigen Familie und den idealen der römischen Republik verpflichtet. Erst nach und nach wird ihm klar, dass er mit seiner unnachgiebigen Haltung und seinen ungewöhnlichen Ermittlungsmethoden den ambitionierten Plänen der Mächtigsten jener Tage unbequem wird. Innovationsfreudig nutzt er das Wissen eines Arztes aus der Gladiatorenschule und „erfindet“ damit den forensischen Experten.

Am Rande der Ermittlungen erfahren wir Wissenswertes, was kein trockenes Lateinlehrbuch vermittelt, z.B. über die Profitabilität der Brandbekämpfung: „Der legendäre Crassus hatte einen nicht unbeträchtlichen Teil seines Vermögens mit seiner Privatfeuerwehr gemacht. Sie kam jeweils an den Brandort geeilt und bekämpfte zunächst jeden, der das Feuer vielleicht auch löschen wollte, während Crassus dem Besitzer ein Angebot für sein noch immer brennendes Gelände machte. Natürlich nahm der Unglückselige jedes Angebot an, und dann befahl Crassus seinen Leuten, das Feuer zu löschen, solange sein neuer Besitz noch zu retten war. Gerüchten zufolge (ah, diese Gerüchte!) ließ er die Brände von anderen Angestellten legen. Er war jedenfalls immer als erster am Ort des Geschehens.“

Auch als sich die Anschläge auf sein Leben häufen, verliert unser Ermittler nicht den Wortwitz und bewahrt die ironische Distanz zu sich selbst. Bildreich beschreibt er auch seine Mitmenschen: „Zabbai war ein typisch orientalischer Händler, reich und höflich und ölig wie eine alte Lampe.“

Selbstredend klärt er seinen ersten

Fall auf, entwirrt die Fäden der Intrige – zu gewinnen sucht er aber keine Lorbeeren mehr, sondern nur noch sein Leben.

**SPQR (Senatus Populus Que Romanus – Senat und Volk Roms)** ist der erste von bisher 13 in Deutsch erschienenen Bänden, die einerseits Decius Caecilius Metellus auf seinem „curus honorum“ (Beamtenlaufbahn) begleiten, andererseits den Untergang der römischen Republik über ca. 25 Jahre hinweg illustrieren. Schauplätze finden sich nicht nur in Rom, auch ein Feldlager Cäsars in Gallien oder der Palast der Cleopatra in Alexandria bieten den exotischen Rahmen für weitere spannende Fälle.

Liebhaber historischer Bücher mit ein wenig Interesse an römischer Geschichte werden garantiert auf ihre Kosten, in diesem Falle 5,00 €, kommen. Krimifans auch!

■ JÖRG RÖGER, LKA BB

## Ulrich Detrois Bad Boy Uli – Höllennritt

Econ Verlag, 18,00 €  
ISBN 3430201063



Er hat ein Bordell betrieben, mit Drogen gedealt und Menschen ins Krankenhaus geprügelt, und nicht nur das..... So wird der Leser auf das soeben erschienene Buch eingestimmt.

Tatsächlich erzählt der Autor von seinem und dem kriminellen Handeln seiner „Brüder“. So hatte er unter anderem wegen räuberischer Erpressung als Zuhälter 14 Monate in U-haft gesessen und wurde zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt. Nach der Entlassung tat er sich mit „fünf Kumpels aus dem Rotlichtmilieu“ zusammen und besuchte die Partys der Rockergruppe Bones, von denen er einige aus dem Rotlichtmilieu kannte. Mit seinen Freunden gründete er eine eigene Rockergruppe, verdrängte einen Motorradclub aus seinem Versteck und übernahm es. Sie wurden

1995 das Prospect-Chapter Kassel der Bones, zwei Jahre später Full-Chapter und nach weiteren zwei Jahren „schlossen sich die Bones aus Profit- und Expansionsgründen mit den Hells Angels zusammen“.

Uli beschreibt an dieser Stelle, dass das „Patch over“ für einige die willkommene Chance bot, aus der Rockerszene auszusteigen: „Sie nutzten die Veränderungen, um ihr Leben wieder auf die Reihe zu kriegen“.

Er erzählt, ähnlich wie die anderen Insider (und die Undercover Agenten, die auch dazu geworden waren), die kritisch berichten, dass ein Ausstieg aus einem Outlaw Motorcycle Gang (OMCG) sonst nur unter enormen Belastungen und Opfern möglich ist (Eine vergleichbare Situation wird z.B. durch das Verbot eines Rockerchapters/-charters geschaffen).

Uli, jetzt Hells Angel, lässt uns wissen, dass man im Club keine Schwarzen duldet, Sprengstoff und automatische Waffen jederzeit verfügbar sein müssen und dass der einträgliche Handel mit Drogen eine der Haupteinnahmequellen ist - und „Die Bullen sind grundsätzlich Feinde des Clubs“.

Schließlich erfahren wir, dass er selbst nach den anspruchsvollen Regeln der Hells Angels lebte, so wie sie seiner Meinung nach in den USA noch hochgehalten werden. Seine deutschen „Brüder“ seien aber zunehmend egoistisch, ihnen fehle der Zusammenhalt und sie leisteten sich teilweise unentschuldigbares Fehlverhalten. Damit liefert er eine Begründung dafür, dass er aufgrund einer „Lügendeschichte“ rausgeworfen wird. Bei Rückkehr aus einem Urlaub wird er von seinen Brüdern überfallen und ihm werden alle Clubsachen abgenommen, einschließlich dem Motorrad. Angeblich habe er einen Russen überfallen und ihm 30 Kilo Kokain abgenommen und von dem Erlös nichts an den Club abführen wollen. Er behauptet, keine Chance zur Aufklärung der falschen Anschuldigung erhalten zu haben.

Wegen Drohungen gegen ihn und seine Schwester kooperiert Uli mit Staatsanwaltschaft und Polizei; beide kommen in ein Zeugenschutzprogramm. Angeblich hat die Polizei erfahren, dass über das Hells Angels Charter Moskau an zwei ehemalige Speznas-Agenten ein Kopfgeld für seine und die Tötung seiner Schwester bezahlt worden ist.

Sein Charter ist aufgelöst.

Seine Kassler Brüder warten in UHaft auf ihren Prozess, in dem Uli als „Kronzeuge“ aussagt. Die Urteile fallen für ihn unbefriedigend gering aus, alle werden auf freien Fuß gesetzt.

Bleibt das Resümee: „Ich hatte ein großartiges Leben – auch bei den Hells Angels. Für mich hat eine neue Zeit begonnen. Ich habe die Hells Angels überlebt“.

Ach ja, dann kündigt er auch gleich noch ein weiteres Buch an – quasi die Fortsetzung...

Fazit: Bei aller Ich-Zentrierung durchaus lesenswert, vermittelt Einblicke in die Welt der Rocker, zumeist selbst-/kritisch geschrieben, räumt auf mit dem „Easy Rider Mythos“, zeigt klar die dominanten kriminellen Bezüge; im Anhang einiges zur Entstehung, Verteilung und Chronologie der Hells Angels und ihre Regeln.

■ MICHAEL GELLENBECK, LKA BB

## Der heitere Polizeireport

Auf den Spuren kurioser & unglaublicher Fälle der Brandenburger Polizei  
ISBN 978-3-86929-154-3,  
1. Auflage 09/2010,  
REGIA Verlag Cottbus  
Taschenbuch, 115 Seiten, 10,00 €



### Das Buch:

Wenn ein Plüschbär oder eine Gruppe Teenies mit Deorollern Großeinsätze auslösen oder wenn Hunde telefonieren, ein 17-jähriger Bürostuhlraser für Anrufe bei der Notrufnummer der Polizei sorgt. Wenn ein täppischer Einbrecher seinen Personalausweis am Tatort zurück lässt ... Das erleben die Ordnungshüter auch während ihres Dienstes und noch viel Skurriles mehr. Tagtäglich wird die Polizei bei ihren Einsätzen nicht nur mit tragischen Sachverhalten, sondern auch mit kuriosen Fällen konfrontiert. Die Liste dieser grotesken Ereignisse ist lang.

Karl-Heinz Wienke, der selbst viele Jahre im Polizeidienst war, hat die merk-

würdigsten Polizeieinsätze und Ereignisse zum Nachlesen in diesem Buch zusammengestellt, und sorgt damit sicherlich für Heiterkeit und manches Kopfschütteln.

Das Buch ist erhältlich:

in allen Buchhandlungen, im REGIA-Verlag, im Internet auf [www.regia-verlag.de](http://www.regia-verlag.de) und beim Autor (auf Wunsch auch signiert) [www.kallewi@t-online.de](mailto:www.kallewi@t-online.de). Für Bestellungen durch Polizeibeamte erhebe ich keine Porto- und Versandkosten.

Einzel- und Sammelbestellungen sind möglich. Sammelbestellungen sind erwünscht.



### Der Autor:

Karl-Heinz Wienke wurde 1949 in Thüringen geboren. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Er erlernte den Beruf eines Bäckers, war als Koch, Küchenleiter, Lagerarbeiter

und Fachmethodiker für Kulturarbeit tätig. Er studierte Staatswissenschaften und Literatur. Nach seiner Tätigkeit als Fachmethodiker für Kulturarbeit bei der Stadtverwaltung, Abteilung Kultur, in Sondershausen, seiner Geburtsstadt, die auch als Bergarbeiter- und Musikstadt über die Grenzen Thüringens hinaus bekannt ist, zog es ihn 1974 in die Lausitz, wo er von 1979 bis zu seiner Pensionierung 2009 als Kriminalbeamter/Polizeibeamter in verschiedenen Positionen in Cottbus als Hauptkommissar tätig war. Seit seiner Jugendzeit ist er der Lyrik verfallen und schreibt seitdem vorrangig Gedichte, aber auch hin und wieder Kurzgeschichten. Bisher veröffentlichte er 10 Gedichtbände sowie einzelne Gedichte in Literaturzeitschriften und Anthologien.

Er ist Herausgeber und Mitautor der Anthologie: „West + Ost = Deutsch – Lyrische Erinnerungen an ein geteiltes Land“, welche anlässlich des zwanzigsten Jahrestages des Mauerfalls am 09. November 2009 im Verlag Edition Thaleia, St. Ingbert, erschienen ist.

Karl-Heinz Wienke ist Mitglied der Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren (IGdA).

# Munitionsnachweis-Datenbank MUNAS

MUNAS (MUnitionsNACHweis) ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Technischen Hochschule Wildau (FH) und dem Zentraldienst der Polizei (ZDPol) Brandenburg. Es ist das erste Modul des IT-Fachverfahrens des Kampfmittelbeseitigungsdienstes (KMBD).

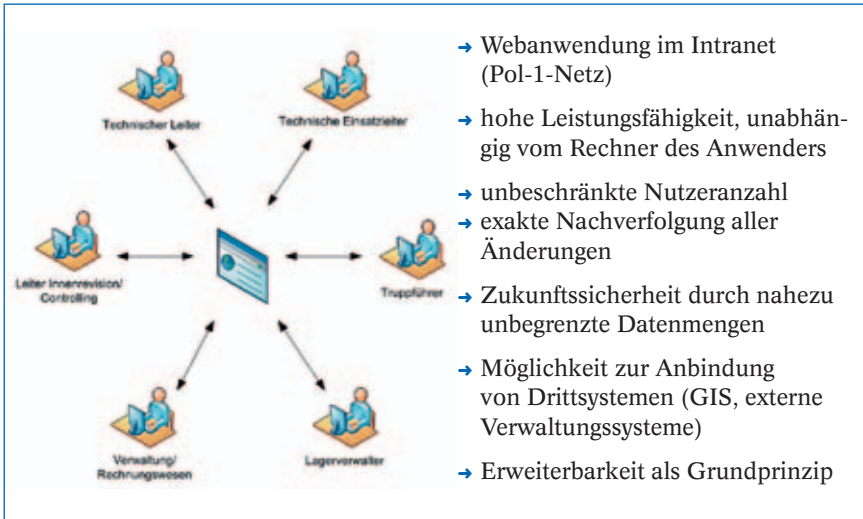


Abb. 1: Grundkonzept und wichtige Merkmale von MUNAS

## Motivation und Konzeption

Die datenbankgestützte Webanwendung MUNAS bildet die Grundlage des lückenlosen Nachweises der im Land Brandenburg geborgenen, vom KMBD übernommenen und vernichteten Kampfmittel sowie die Möglichkeit der Abrechnung gegenüber dem Bund für die Aufwendungen zur Bergung und Vernichtung ehemals reichseigener Munition des II. Weltkrieges und der Rückerstattung von finanziellen Mitteln.

Gleichzeitig ist sie die wichtigste Grundlage zur Erhebung statistischer Daten für Ministerien, Landkreise oder

Kommunen, die Angaben aller Art zu Kampfmittelfunden in ihrem Verantwortungsbereich benötigen.

Die Anwender von MUNAS sind die Befähigungsscheininhaber des KMBD, soweit sie Lagerverwalter oder Truppführer sind, die technischen Einsatzleiter, der technische Leiter, der Bereichsleiter KMBD, der Leiter Innenrevision/Controlling sowie einzeln zu benennende Mitarbeiter der Verwaltung/Rechnungswesen. Um festzulegen, welche Funktionen ein spezifischer Nutzer ausführen darf und welche nicht, besitzt MUNAS eine umfangreiche und feingranulare Rechteverwaltung. (Abb. 1)

## Formulare

Die moderne Webanwendung MUNAS verwaltet viele unterschiedliche Formulare, die aus Gründen der einfachen Wiedererkennung den Papierformularen nachempfunden sind. Abbildung 2 zeigt beispielhaft das Formular „Transport von Kampfmitteln von einem Munitionszwischenlager zum Munitionszerlegebetrieb“. Beim Speichern eines Formulars wird automatisch auf Vollständigkeit, Gültigkeit und Plausibilität der Eingaben geprüft. Für einige Felder des Formulars existieren spezielle Eingabehilfen, z.B. in Form einer automatischen Vervollständigung der Eingabe von Straßen, Orten etc. (Abb. 2 und 3)

Um Manipulationen an den Datenbeständen jederzeit aufdecken zu können, wird jede Datenänderung, von wem auch immer und zu welchem Zweck vorgenommen, in der Datenbank nachvollziehbar protokolliert.

## Auswertungen

Die in MUNAS vorhandenen Informationen können auf vielfältige Weise ausgewertet und für die verschiedensten Anwender zu Berichten zusammengefasst werden. Die Auswertung der Daten erfolgt über verschiedene, entsprechend der unterschiedlichen Zielstellungen gestaltete Abfrageformulare

Abb. 2: Eingabeformular mit Ausfüllhinweisen

Zentraldienst der Polizei des Landes Brandenburg  
Kampfmittelbeseitigungsdienst Kummerdorf Gut

Abgänge nach Abgabert für das MZL Neuruppin

Auswertungszeitraum: vom 01.01.2010 bis 11.08.2010

MZL: Abgabe an MZL

RN	Kampfmittel Bezeichnung	kg/ Stück	Stück gesamt	kg gesamt	RN	Kampfmittel Bezeichnung	kg/ Stück	Stück gesamt	kg gesamt	
1	Handweiffromunition bis 15 mm	0,025	239	5,975	11	Sprengbomben bis 250 kg	250,000	0	0,000	
2	Nahkampfmittel	0,500	5	2,500		Sprengbomben über 250 kg		500,000	0	0,000
3	S - Mine	3,000	3	9,000	12	Panzerschuttraketten/ Abzuste	4,500	0	0,000	
	T - Mine	9,500	22	209,000		Raketen	50,000	0	0,000	
4.1	Sprengmittel	1,000	0	0,000	13	Zünder	0,200	16	3,200	
4.2	Zündmittel	0,025	43	1,075	14	militärische Pyrotechnik	0,200	1	0,200	
5	Granaten 2 - 5 cm	0,300	14	4,200		Treibsätze	3,000	2	6,000	

Abb. 3: Bericht über die Munitionsabgänge aus einem Lager

re. Neue Abfrageformulare können jederzeit auf einfache Weise hinzugefügt bzw. vorhandene Abfrageformulare an geänderte Anforderungen angepasst werden.

## Betrieb

MUNAS wurde am 01. Juni 2010 in den produktiven Einsatz überführt. Diesem Termin vorausgegangen war eine halbtägige Schulung für alle betroffenen Mitarbeiter. Durch die strikte Orientierung der Anwendung auf die Bedürfnisse und Kenntnisse der Mitarbeiter von Anfang der Entwicklung an verlief die Einführungsphase reibungslos und ohne Zwischenfälle. Die schnelle Akzeptanz durch die Mitarbeiter führte zu einer sehr zeitnahen Erfassung der erstellten Belege in das System und ermöglicht dem KMBD nunmehr ein wesentlich effizienteres Berichtswesen bei deutlich gesunkenem Arbeitsaufwand.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit der TH Wildau [FH] und des ZDPol auf fachlicher und persönlicher Ebene wird im Rahmen der Weiterentwicklung von MUNAS und der anderen Module des IT-Fachverfahrens des KMBD auch in Zukunft fortgesetzt.

■ FRANK PESTEL, ZENTRALDIENST DER POLIZEI BRANDENBURG

■ DIPL.-WIRT.-INF. (FH) PETER BERNHARDT

TECHNISCHE HOCHSCHULE WILDAU (FH)

■ PROF. DR. MICHAEL HENDRIX

TECHNISCHE HOCHSCHULE WILDAU (FH)

## Nachgefragt

Im Oktober 2009 begannen 204 Polizeianwärterinnen und -anwärter Ihre Ausbildung an der Fachhochschule der Polizei in Oranienburg. Mit zwei von ihnen sprach Kathrin Ortlieb-Schern.

### Warum wollt ihr Polizisten werden?

**Erik Sarembe:** Es war schon immer mein Wunsch Polizist zu werden. Mein Vater ist im Justizvollzugsdienst tätig (Vollzugsleiter). Ich habe mich auch in Sachsen-Anhalt beworben und wurde dort auch angenommen, die Schule dort hat mir aber nicht gefallen.

**Christin Mikulla:** Ich habe in der 9. Klasse ein Schülerpraktikum in der Polizeiwache Seelow gemacht. Das Reinschnuppern war sehr interessant. Nach dem Abitur habe ich dann beschlossen Polizistin zu werden. Ich war dann zunächst ein Jahr im Ausland und habe dann beworben. Es ist ein interessanter und vielfältiger Job mit einer sicheren Zukunft. Brandenburg ist im Vergleich zu Berlin ein größeres Land. So kann man auch mal in anderen Regionen arbeiten, obwohl das ja für manche schon ein Problem darstellt.

### Acht Monate der Ausbildung sind vergangen, wie sind Eure ersten Eindrücke?

**Erik:** Bisher weitestgehend positiv. Es gibt viele interessante Fächer, am spannendsten finde ich Kriminalistik. Im Moment ist es recht stressig. Viel pauken und nebenbei etwas Sport stehen auf der Tagesordnung. Die ersten Zwischenprüfungen hatten wir im März.

**Christin:** Kriminaltechnik finde ich sehr interessant. Auch Schieß-

ßen, Sport, Eingriffstechnik und die Übungen in Einsatzlehre sind gut. Die Fachhochschule ist bestens ausgerüstet, z.B. mit der Lehrwache. Das gefällt mir. Im Moment haben wir viel Theorie. So langsam möchte man aber jetzt etwas mehr Abwechslung. Ich möchte in die Wache gehen und dort mithelfen und sehen wie es im Alltag abläuft. Aber gut, wir brauchen das Vorwissen ja auch, um draußen aktiv werden zu können.

### Wisst Ihr schon, wo ihr nach der Ausbildung eingesetzt werden wollt?

**Erik:** Anfangs wollte ich unbedingt zum SEK. Davon bin ich im Moment etwas weg, weil ich gehört habe, dass es dort ein Höchstalter gibt. Hat man das erreicht, muss man das SEK verlassen. In der Zwischenzeit hat man aber viel verlernt, das könnte problematisch sein. Zur Kripo möchte ich auch nicht. Ich möchte zur LESE. Die LESE ist mit dem Personenschutz, der Hubschrauberstaffel, dem MEK und den Einsatzzügen sehr vielfältig. Richtig entscheiden werde ich mich aber erst nach den Praktika.

**Christin:** Ich wollte eigentlich immer zur Kripo, aber momentan finde ich die LESE auch am interessantesten.

### Möchtet Ihr nach der Ausbildung in Brandenburg bleiben?

**Erik:** Das weiß ich noch nicht genau, aber wahrscheinlich ja.

**Christin:** Ja. Ich wohne zwar in Berlin, aber wechseln möchte ich nicht. Das Gebiet ist mir zu klein. Außerdem ist Brandenburg sehr gut ausgestattet, da hängt Berlin definitiv noch hinterher.

*Erik Sarembe ist 20 Jahre alt und kommt aus Eisleben (Sachsen-Anhalt). Er wohnt jetzt in Velten und interessiert sich für Kampfsportarten. Nach dem Abitur ging er zur Bundeswehr und absolvierte dort seinen Grundwehrdienst.*

*Christin Mikulla ist 22 Jahre alt, kommt aus Küstrin-Kietz (MOL) und wohnt jetzt in Berlin Lichtenberg. Ihre Hobbys sind Freunde treffen und ins Kino gehen.*



## Von 20 bis 113

Im Zusammenhang mit dem Reformplan „Polizei Brandenburg 2020“ wird unter anderem über die künftige Stärke der örtlichen Polizeipräsenz in der Fläche debattiert. Schon jetzt allerdings stellen sich die Wachenstandorte in ganz unterschiedlicher Größe dar. Neben Großwachen wie Bernau und Potsdam-Mitte mit jeweils 113 Mitarbeitern oder Königs Wusterhausen mit 100 Mitarbeitern gibt es im Land auch sehr kleine Standorte. Gerade einmal 20 Bedienstete halten den Wachenbetrieb in Nauen aufrecht; 27 Bedienstete sind es in Rheinsberg. Zu den kleinen Standorten gehören auch Kyritz (31 Beschäftigte) sowie Beelitz und Angermünder (je 32).

## Beförderungen vor allem in Schutzbereichen

Von den diesjährigen 600 Beförderungen bei der Polizei haben vor allem die Kolleginnen und Kollegen in den Schutzbereichen profitiert. Dort wurden 428 Beamtinnen und Beamte befördert - 221 im gehobenen Dienst und 207 im mittleren Dienst. Die meisten Beförderungen gab es in den Schutzbereichen Oder-Spree/Frankfurt (Oder) (46) und Potsdam (44). Für die übrigen Behörden und Einrichtungen wie Landeskriminalamt, Polizeipräsidien und Landeseinsatzeinheit blieben 172 Beförderungen.

## Historie

Mit 600 Beförderungen gab es in diesem Jahr fast genauso viele Höherstufungen wie in den gesamten vier Jahren von 1992 von 1995. Damals kamen 630 Polizistinnen und Polizisten in den Genuss von Beförderungen.

## Bürger unterstützen Polizei

Bürgerschaftliches Engagement ist seit 1995 ein wesentlicher Bestandteil kommunaler Kriminalitätsverhütung. Die Schutzbereiche verzeichneten zur Jahresmitte 577 Bürgerinnen und Bürger als Sicherheitspartner. Mit 103 Sicherheitspartnern war das Engagement in der Prignitz am stärksten. Die Sicherheitspartnerschaften wurden mit Erlass vom 11. Oktober 2009 eingeführt.



## Bereitschaftspolizei im Einsatz

Die Bereitschaftspolizei war im Jahr 2009 bei 313 Veranstaltungen, 180 Fußballspielen und 164 Demonstrationen im Einsatz. Ein Jahr zuvor standen 437 Veranstaltungen, 262 Fußballspiele und 121 Demonstrationen auf dem Dienstplan. Dabei kamen im Jahr 2009 insgesamt 220 Brandenburger Beamte und ein Jahr vorher 120 Beamte im Zusammenhang mit Fußballspielen außerhalb der Landesgrenzen zum Einsatz. Gleichzeitig taten 2008 insgesamt 196 Polizisten aus anderen Ländern und ein Jahr später 319 Polizisten aus anderen Ländern anlässlich von Fußballspielen in Brandenburg Dienst.

## Personalkosten verdoppelt, Mitarbeiterzahl verringert

Die Personalausgaben für die Polizei haben sich seit Gründung des Landes Brandenburg fast verdoppelt. 2001 wurden umgerechnet 191,2 Millionen Euro für den Personalkörper der Polizei ausgegeben. Der Betrag steigerte sich bis zum Jahr 2009 auf 353,9 Millionen Euro.

Gleichzeitig sank die Zahl der Mitarbeiter. Anfang 1996 wurden 9.625 Bedienstete gezählt, fünf Jahre später sogar 10.105 Beschäftigte. Danach ging die Zahl auf 9.799 Mitarbeiter (2005) und schließlich 9.069 Mitarbeiter Anfang 2010 zurück. Die Personalanteile von Wach- und Wechseldienst und Verwaltung blieben dabei annähernd gleich. Lediglich die Kriminalpolizei konnte ihren Anteil bei gleichzeitig rückläufiger Kriminalitätsbelastung im Land ausbauen. Der Personalanteil der Kripo entwickelte sich von 20,6 Prozent im Jahr 2000 über 25 Prozent im Jahr 2006 auf 23 Prozent zum Jahresbeginn 2010.

## Sanierungsmillionen

Um die Unterbringung der Bediensteten zu verbessern hat, das Land in den vergangenen zehn Jahren insgesamt rund 67,4 Millionen Euro in die Sanierung von 34 Wachenstandorten investiert.





# IHR SEID DOCH ALTE <sup>€2.500</sup> ALLE GROSSE <sup>€1.500</sup> ARSCHLÖCHER SAU

€350 DU ARMES SCHWEIN, DU HAST DOCH EINE MATTSCHIBE

BEKLOPPTER €250

VERFLUCHTES <sup>€900</sup> <sup>€1.000</sup> BULLENSCHWEIN  
WEGELAGERERGESINDEL <sup>€450</sup> ZU DUMM  
ZUM SCHREIBEN

Wer Streit mit Polizisten sucht, sollte sich genau überlegen, was er sagt. Denn anders als in Holland, wo ein herzliches »Fuck you« schon mal ungeahndet bleibt, haben die Richter hier wenig Verständnis für Wutausbrüche. Eine Preisliste in Euro

SCHEIBENWISCHER <sup>€350-1.000</sup>  
(MIT DER HAND VOR DEM GESICHT WEDELN)

€1.500

## RAUBRITTER

€750

EINEN VOGEL ZEIGEN

€1.000

WEGE- <sup>€450</sup> LAGERER **DU WICHSER**

€500

HAST DU BLÖDES WEIB NICHT BESSERES ZU TUN?

AM LIEBSTEN WÜRDE ICH JETZT

ARSCHLOCH <sup>€1.500</sup> BEI DIR PIEPT'S  
ZU DIR SAGEN WOHL <sup>€750</sup>

KREIS AUS DAUMEN UND ZEIGEFINGER BILDEN

€675-750 (ARSCHLOCH)

FIGESES <sup>€150-300</sup> ZUNGE HERAUSSTRECKEN **IDIOTEN,**  
<sup>€1.500</sup> IHR GEHÖRT IN DIE NERVENHEILANSTALT

DU BLÖDES SCHWEIN

€500 <sup>€300</sup> LECK MICH DOCH **MISTSTÜCK** <sup>€2.500</sup>

EINEN POLIZISTEN DUZEN **WICHTELMANN** <sup>€1.000</sup> **TROTTEL IN**

DIR HAT WOHL DIE SONNE <sup>€1.500</sup> **UNIFORM**  
<sup>€600</sup> DAS GEHIRN VERBRANNT

**DU SCHLAMPE** <sup>€1.900</sup> <sup>€300</sup> WITZBOLD  
<sup>€300-600</sup> DUMME KUH

Hass-Musik gegen Polizisten:

## „Dein Blut fließt über den Asphalt“

Hass-Musik hat für die extremistische Szene eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. Sie mobilisiert und beeinflusst gerade junge Menschen. Oft wird besungen, was sich dann in Straftaten Bahn bricht. Rechtsextremistische Hass-Musik strotzt vor strafbaren und indizierten Texten. Menschenverachtung und Gewaltaufrufe sind Programm. Doch Hass-Musik ist nicht dem Rechtsextremismus vorbehalten.

Linksextremistische Gewalt richtet sich immer wieder gegen Polizisten. Das unterstreichen Texte linksextremistisch motivierter Hass-Musik. Ein Beispiel dafür ist die im Strausberger Jugendclub „Horte“ auftretende und ebenfalls aus Strausberg stammende Gruppe „B.T.M.“. Die Band beschreibt ihren Stil als „Streetpunk“; Hass-Punk wäre jedoch treffender. In dem Song „A.C.A.B.“ (die Abkürzung steht für „All cops are bastards“ = „Alle Polizisten sind Bastarde“) wird die Polizei verunglimpft und zu Gewalt aufgerufen: „... ohne Skrupel macht ihr Menschen kalt / Knüppel raus – gewaltbereit ... Bullenterror Tag und Nacht ... doch die Steine werden fliegen! ... werden euch die Knüppel klauen und euch in die Fresse haun ... All cops are bastards“. Ähnliche Inhalte finden sich bei „B.T.M.“ im Song „Time to fight“: „Täglich streiten sich ‚Demokraten‘ ... Völlig sinnlose Diskussionen / Das brauchen wir nicht, das hatten wir schon ... Ja dann werden wir auf die Strasse gehn‘ und über den Gesetzen stehn‘ / Den Faschos auf die Fresse haun‘ ... Dann ham‘ wir unsern eigenen Staat / Kein Kanzler und kein Bundesrat ... it’s time to fight!!!“. Betrieben wird der Strausberger Jugendclub „Horte“ vom „Alternativen Jugendprojekt 1260 e.V.“. Die Vereinshomepage führte „B.T.M.“ noch 2010 unter „Bandprojekte“. Mittlerweile will sich die Band angeblich aufgelöst haben.

Die Hass-Punker „B.T.M.“ sind auch in der Neuruppiner Jugendeinrichtung „JWP MittenDrin e.V.“ aufgetreten. Dort spielt immer wieder die ebenfalls aus Neuruppin stammende Band „Krachakne“. Mit dem Song „Schieß doch Bulle“ legt sie eine gewaltorientierte und damit demokratiefeindliche Haltung an den Tag: „1. Mai, alles brennt / auch schön wie dieser Wichser rennt / dieser kleine miese Bulle / zu ihm fliegt gleich die erste Pulle“. Gegen „Krachakne“ wurde im September 2010 Anklage erhoben.

Im „JWP MittenDrin e.V.“ war auch schon der Hamburger Hass-Musiker „MC Holger Burner“ Gast. Er steht für zynische wie menschenverachtende Texte. Im Song „Hass“ heißt es: „Wir haben Hass auf die Polizei / Hass auf den Staat / Hass auf eure Fressen, Hass / Auf die Waffen, die ihr tragt / Hass auf die Art, wie ihr Massen verarscht / Du würdest niemals glauben / Wie viel Hass ich noch hab ... Wir ham euch etwas mitgebracht / Hass, Hass, Hass“. Als „MC Holger Burner“ im Sommer 2010 auf dem Stadtfest in Falkensee spielen wollte, ist die Stadtverwaltung eingeschritten und hat den Auftritt konsequent unterbunden.

Das sind keine Einzelfälle. Aus Brandenburg/Havel kommen „DieVisitor“. Im Song „Cop Killer“ verherrlichen auch sie brutale Gewalt gegen Polizisten: „All cops are bastards / schieß Bullenpack / Dein Blut fließt über den Asphalt! / Deine Kollegen mach ich schon noch kalt! / Cop Killer“. Auf MySpace.com ließ sich sogar ein dazugehöriges Musik-Video über die dortige Band-Seite abrufen. Der Song wurde inzwischen von der Bundesprüfstelle für Jugendgefährdende Medien auf Antrag des brandenburgischen Landeskriminalamtes indiziert.

Rechts- wie Linksextremisten verfolgen mit ihrer politisch motivierten Hass-Musik Bestrebungen, die sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten. Sie nutzen solche Musik, um bestimmte Gruppen der Gesellschaft zu entwürdigen und zu entmenschlichen. Und es wird gegen verunglimpft ‚Feinde‘ zu Gewalt aufgerufen. Das schließt die Propagierung von Mord- und Totschlagfantasien ausdrücklich mit ein.

Solche Gewaltverherrlichung ist nicht nur Fantasie in den Köpfen der Extremisten. Das zeigt die aktuelle Statistik des Bundesinnenministeriums. Bundesweit ist eine erhebliche Zunahme linksextremistischer Gewaltstraftaten zu verzeichnen. Gegenüber 2008 stiegen sie im Jahr 2009 um 56,3 Prozent auf 1.096 Delikte an (rechtsextremistische Gewaltstraftaten 2009: 891). Gegen den Bundestrend nahm die Zahl linksextremistischer Gewaltdelikte in Brandenburg 2009 jedoch ab (2009: 26; 2008: 34). Auch rechtsextremistische Gewalttaten sind im Land rückläufig (2009: 69; 2008: 71).

Der freiheitliche demokratische Rechtsstaat darf nicht zulassen, dass gegen Gruppen von Menschen zu Gewalt aufgerufen wird. Das gilt auch bei der Bekämpfung linksextremistischer Hass-Musik. Ein wirksames Zurückdrängen von Extremismus ergibt sich aus dem Zusammenwirken von Repression, Prävention und Mündigkeit der Bürger.

Gehandelt haben beispielsweise die Berliner Falken. Sie veranstalteten am Pfingstsonntag 2007 ein Camp zum G8-Gipfel. Abschluss sollte ein Konzert des Linksextremisten „MC Holger Burner“ sein. Seine Hass-Texte sorgten jedoch für große Empörung unter Camp-Teilnehmern. Das Konzert musste vorzeitig beendet werden. Kurz darauf distanzieren sich die Berliner Falken von „MC Holger Burner“ und entschuldigten sich beim Publikum für dessen „antisemitische und antizionistische Aussagen“.

■ HEIKO HOMBURG, VERFASSUNGSSCHUTZ MI



# 14. Europäischer Polizeikongress

Migration – Integration – Sicherheit in Europa im Wandel

15. –16. Februar 2011,  
Berliner Congress Center (bcc)



## Top Referenten



*Dr. Thomas de Maizière,  
Bundesminister des  
Innern, Berlin*



*Cecilia Malmström,  
Kommissarin für  
Inneres, Brüssel*



*Pierre Reuland,  
Sonderbeauftragter von  
Interpol bei der  
Europäischen Union*



*Morten Kjærum,  
Direktor Agentur der  
Europäischen Union für  
Grundrechte (FRA)*



*Rob Wainwright,  
Direktor Europol*



*Ilkka Laitinen,  
Exekutivdirektor,  
FRONTEX, Warschau*

Der jährliche Europäische Polizeikongress ist Europas führende Veranstaltung zur Öffentlichen Sicherheit. Sein Ziel ist die Förderung des Dialogs zwischen den Fach- und Führungskräften in diesem Sektor. Er will die Möglichkeit schaffen, neue Kontakte zu knüpfen, kritische Diskussionen über die aktuellsten Themen zu führen sowie dem Fachpublikum die Möglichkeit geben, sich über die neuesten technischen Entwicklungen in der begleitenden Ausstellung zu informieren.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:  
[www.european-police.eu](http://www.european-police.eu)



POLIZEI BRANDENBURG



# POLIZEI mobil

2011

## Polizei-Fotokalender 2011

Und noch eine gute Nachricht zum Schluss: Für das Jahr 2011 wird es wieder einen Polizei-Fotokalender geben. Unter dem Motto „Polizei mobil“ stehen diesmal Polizisten und ihre Einsatzmittel vom Fahrrad über das WSP-Boot bis zum Polizeihubschrauber im Mittelpunkt. Der Kalender wurde von der Pressestelle des Innenministeriums erstellt und wird den Polizeidienststellen des Landes für eigene Zwecke und die externe Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt.

In einem großzügigen Format stellt der Kalender Beamte aus ganz verschiedenen Bereichen der Polizei mit ihren Einsatzmitteln vor. Ein „Technikkalender“ will die Publikation aber nicht sein. Denn, so Innenminister Dietmar Woidke in seinem Vorwort, „worauf es in der Praxis wirklich ankommt, das sind gut ausgebildete, engagierte und motivierte Polizistinnen und Polizisten. Sie sind durch keine noch so faszinierende Technik zu Wasser, zu Lande und in der Luft zu ersetzen. Und das ist auch gut so!“

Die Fotos stammen diesmal vom Potsdamer Fotografen Bernd Kröger. Hinweise und Reaktionen nehmen wir gern entgegen unter [info110@mi.brandenburg.de](mailto:info110@mi.brandenburg.de).